

# standpunkt



DER WIRTSCHAFT

AZA 4410 Liestal  
Post CH AG

## DIE MEINUNG

## Arbeitsbeginn für die Fachkräfte von morgen



Von Christoph Buser,  
Direktor  
Wirtschaftskammer  
Baselland.

In den ersten August-Tagen sind vier junge Leute durch das Haus der Wirtschaft gegangen und haben sich vorgestellt. Und auf unserem Facebook-Kanal hat die Wirtschaftskammer Nico, Kilian, Anisa und Colin willkommen geheissen. Es hat mir auch dieses Jahr sehr viel Freude bereitet, unsere neuen Lernenden zu sehen, die sich auf den Weg in ihre Berufskarriere machen.

Rund 55 000 junge Leute haben in der Schweiz Anfang August ihre Lehre angefangen. In der Region Basel waren es rund 3000, die ihren ersten Arbeitstag erleben durften. Ich wünsche ihnen allen einen guten Start in die Arbeitswelt und eine interessante und auch fordernde Ausbildung. Denn sie sind Fachkräfte, die den Erfolg unserer KMU-Wirtschaft weitertragen sollen.

Die Berufsbildung hat in der Schweiz seit Langem einen hohen Stellenwert – zurecht. Die Leistungsfähigkeit der Schweizer KMU ist ein Garant für unseren Wohlstand und ein wichtiger Eckpfeiler unserer Gesellschaft. Da ist es nicht mehr als richtig, wenn man den Ausbilder, den Lehrbetriebe, Schulen und natürlich auch den Lernenden die notwendige Unterstützung und Anerkennung gibt. Die Wirtschaftskammer ist in diesem Bereich wie immer sehr engagiert und das wird auch so bleiben. Umso mehr freuen wir uns, dass die Ausbildungsplätze der Event-Firma Konnex in Allschwil erhalten bleiben. Worum es genau geht, können Sie in dieser Zeitung auf Seite 8 nachlesen.

Ich halte die Berufslehre nach wie vor für den Königsweg in die Arbeitswelt. Trotz der zunehmenden Akademisierung und trotz der Akzeptanzprobleme einiger Berufe. Das Zusammenspiel von Theorie und Praxis ist eine hervorragende Basis, die zudem eine grosse Vielfalt von Anschlussmöglichkeiten bietet.

Und die Berufslehre ist eine sehr gute Lebensschule mit vielen Facetten: Man kommt in die Welt der Erwachsenen, man lernt, sich in diese zu integrieren, man wird ernst genommen und man kann sich einbringen.

Ich bin jedenfalls gespannt, wie sich Nico, Kilian, Anisa und Colin präsentieren werden, wenn sie in ein paar Jahren ihre Ausbildung bei uns abgeschlossen haben.

## HEUTE IM STANDPUNKT

**7 | ENERGIEPAKET** Eine punktuelle Anpassung reicht nicht bei Neuvergabe des Auftrags.

**8 | CORONA** Konnex kann seine Lernenden weiterbeschäftigen.

**9 | GROSSBRAND** Gewerbeverein KMU Laufental hat geholfen.

**ABSTIMMUNG** – Am kommenden 27. September stimmt das Baselbiet über die HLS-Initiative «zum Ausbau des Hochleistungsstrassennetzes» ab. Die Initiative ist aktueller denn je, sagen die Initianten.

## Bereit für das, was kommen wird

Die Entwicklung des Kantons Basellandschaft schreitet voran, doch die Verkehrsinfrastruktur ist in den 1970er-Jahren stehen geblieben. Das will die HLS-Initiative «zum Ausbau des Hochleistungsstrassennetzes» ändern. Die Initiative, über die am kommenden 27. September abgestimmt wird, verpflichtet die Regierung, eine Verkehrsstrategie und einen Mobilitätsplan auszuarbeiten. Anschliessend soll der Kanton zusammen mit Bund und Umland Verbesserungen am Verkehrsnetz realisieren.

«Die Initiative ist aktueller denn je», sagt der Birsfelder Landrat und Gemeindepräsident **Christof Hiltmann** im Interview, das der Standpunkt mit ihm, mit Landrätin **Christine Frey** und Landrat **Marc Scherrer** geführt hat. Alle drei waren schon vor drei Jahren bei der Lancierung des Volksbegehrens mit dabei.

### Gemeinden versinken im Stau

Aus gutem Grund: Hiltmanns Gemeinde Birsfelden versinkt tagtäglich im Stau. Die Teilspernung der Gemeindestrassen sei eine Art Selbstverteidigung. «Sie löst aber nicht das Grundproblem», sagt Hiltmann. Landrätin Christine Frey sagt, dass die KMU täglich so viel Zeit verlieren würden, «dass wir das Denken nicht dem Bund überlassen können». Und für Landrat Marc Scherrer ist die Verkehrssituation «nicht zufriedenstellend», insbesondere im Laufental sei sie gar «katastrophal».

Die Mobilitätsansprüche werden weiter steigen. Ein Ja zur Initiative «zum Ausbau des Hochleistungsstrassennetzes» sorgt dafür, dass das Baselbiet bereit ist für das, was noch kommen wird.

Reto Anklin  
Seiten 2-5



Jetzt die Zukunft planen!

KANTONALE ABSTIMMUNG

JA

zum Hochleistungsstrassennetz für Mobilität der Zukunft

www.mobilitaet-zukunft.ch

**PAROLEN** – Insgesamt sechs Vorlagen kommen Ende September zur Abstimmung. Der Wirtschaftsrat Baselland, das Parlament der Wirtschaftskammer, hat die Parolen im schriftlichen Verfahren gefasst.

## Grosser Abstimmungssonntag am 27. September

Auch den Abstimmungen vom 17. Mai 2020 hat Corona einen Strich durch die Rechnung gemacht. So kommt es, dass mit fünf eidgenössischen und einer kantonalen Vorlage am 27. September ein grosser Abstimmungssonntag bevorsteht.

### Ja zur HLS-Kampagne

Auf kantonalen Ebene steht die formulierte Gesetzesinitiative «zum Ausbau des Hochleistungsstrassennetzes» zur Debatte. Der Wirtschaftsrat, das Parlament der Wirtschaftskammer, hat hierzu die Ja-Parole beschlossen. Die Regierung soll den Grundauftrag erhalten, das

Verkehrsnetz im Kanton gesamthaft und intelligent zu planen (siehe Seiten 3–5).

### Nein zur Kündigungsinitiative und zum Vaterschaftsurlaub

Mit ihrer Kündigungsinitiative fordert die SVP, der Bundesrat solle auf dem Verhandlungsweg mit der EU innert eines Jahres das Personenfreizügigkeitsabkommen von 1999 ausser Kraft setzen. Dieses ist Bestandteil der Bilateralen Verträge mit der EU, welche Schweizer Firmen einen weitgehend diskriminierungsfreien Zugang zum EU-Binnenmarkt gewährleisten. Der Wirtschaftsrat stellt sich

deshalb gegen die Initiative. Ebenfalls zur Ablehnung empfiehlt er den zweiwöchigen Vaterschaftsurlaub. Dieser führt zu einer höheren Sozialabgabenlast für alle, dabei steigen die Lohnabzüge bereits durch andere Reformen, etwa bei der Altersvorsorge.

### Ja zum steuerlichen Abzug der Kinderdrittbetreuungskosten und zu neuen Kampffjets

Neu sollen Familien für die Drittbetreuung von Kindern bis 14 Jahre bis zu 25 000 Franken (bisher 10 100 Franken) pro Kind von den Einkünften zur Berechnung der direkten Bundessteuer abziehen können. Der Wirt-

schaftsrat unterstützt dies. Mit der steuerlichen Entlastung von Familien des Mittelstandes steigt der Anreiz für Eltern, das Arbeitspensum zu erhöhen resp. überhaupt zu arbeiten, besonders für Mütter. Ebenso unterstützt der Wirtschaftsrat den Kauf neuer Kampfflugzeuge. Auch in Friedenszeiten erfüllen Kampfflugzeuge den Luftpolizeidienst und sichern die Hoheit über den Luftraum.

Keine Parole hat der Wirtschaftsrat zum Jagdgesetz gefasst. Dieses erlaubt den Kantonen neu über den Abschuss geschützter Tierarten, wie dem Wolf, entscheiden zu können.

Sandra Schürmann

**SWITZERLAND GLOBAL ENTERPRISE** – Simone Wyss Fedele, CEO von Switzerland Global Enterprise, sagt im Interview mit dem Standpunkt, wieso KMU an den GoGlobal Days 2020 teilnehmen sollten.

# Warum sich GoGlobal Days lohnen



Simone Wyss Fedele, CEO von Switzerland Global Enterprise.

Bild: zVg

Die Schweizer Exportwirtschaft trifft sich an den GoGlobal Days 2020. Der Anlass, der vom 8. bis am 11. September 2020 durchgeführt wird, ist eine virtuelle Konferenz, die unter der Führung der Exportförderorganisation Switzerland Global Enterprise (S-GE) stattfindet.

Der Standpunkt hat bei **Simone Wyss Fedele**, CEO von Switzerland Global Enterprise, nachgefragt, was man von dieser Veranstaltung erwarten darf.

**Standpunkt: Frau Wyss Fedele, Wie muss man sich eine virtuelle Konferenz vorstellen, was wird alles geboten?**

**Simone Wyss Fedele:** Ein komplett digitales Programm, das aus individuellen Beratungsslots, anregenden Reden, themenbezogenen Webinaren sowie Networkingmöglichkeiten besteht. Sobald Sie sich einmal registriert haben, erhalten Sie Zugang für alle vier Tage und profitieren für Ihre geschäftlichen Aufholaktivitäten vom gesammelten Wissen der Schweizer Export-Community sowie unseren Experten aus

den einzelnen Zielmärkten. Die Beiträge sind zudem im Nachhinein «on demand» abrufbar.

**Wieso sollte man an den GoGlobal Days 2020 dabei sein?**

Aufgrund der Covid-19-Krise müssen viele internationale aktive Firmen ihr internationales Geschäft komplett neu ausrichten. Die GoGlobal Days sollen sie dabei effektiv unterstützen. Unsere Speaker und Experten bieten fundierte Informationen zur aktuellen Lage sowie Insights zu neuen Chancen in den einzelnen Märkten. Zudem haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich individuell beraten zu lassen. Ziel ist, dass die Teilnehmenden dank der gewonnenen Erkenntnisse eine optimale Strategie für die Zeit nach der Krise entwickeln und ihre Wertschöpfungsketten effektiv an die neuen Gegebenheiten anpassen können, um rascher und besser als die Konkurrenz in die Zielmärkte zurückzukehren.

**Welche Themen stehen im Vordergrund?**

Covid-19 hat gezeigt: Wertschöpfungsketten müssen diversifizierter sein. Auf die Diversifikation und Optimierung der Wertschöpfungsketten legen wir deshalb einen thematischen Schwerpunkt. Zudem thematisieren wir die Situation und Chancen in den verschiedenen Absatzmärkten, seien dies Asien, Americas, Europa oder Afrika.

**Welches sind aus Ihrer Sicht die Höhepunkte dieser vier Tage?**

Die Paneldiskussion zur Optimierung der Wertschöpfungskette sollte man sicherlich nicht verpassen. Das gilt ebenso für die Keynote zu den globalen Aussichten. Ein grosser Mehrwert der GoGlobal Days ist, dass sich die Teilnehmenden ihr Programm individuell nach ihren Bedürfnissen zusammenstellen können.

**Welche Bedingungen gelten, um an dem Anlass teilnehmen zu können?**

Alle Schweizer und Liechtensteiner KMU sind zur Teilnahme berechtigt. Zudem ist der Anlass kostenlos.

**Was raten Sie den Unternehmen in der aktuellen Situation rund um Covid-19?**

Wir leben in einer Zeit, in der eine hohe Volatilität und Unsicherheit die neue Normalität sind. KMU müssen deshalb in Szenarien denken, um jene Agilität zu gewinnen, die für den Erfolg in unterschiedlichen Welten unabdingbar ist. Für solche strategischen Themen fehlen bei KMU allerdings oft Zeit oder Ressourcen. Genau deshalb gibt es Partner wie S-GE und Formate wie unsere GoGlobal Days.

**Was macht Ihre Organisation über diesen Anlass hinaus für die Schweizer Exportwirtschaft?**

S-GE ist die offizielle Schweizer Organisation für Exportförderung und Standortpromotion mit Standorten in allen Schweizer Landesteilen und in 31 Ländern. Gemeinsam mit unserem Partnernetzwerk unterstützen wir KMU bei ihrem internationalen Geschäft – sei dies mit Beratung, fundierten Informationen, Kontakten oder Abklärungen aller Art. *Interview: Patrick Herr*

## GO GLOBAL DAYS 2020

### Digitales Programm

#### 8. September (Inspiration Day)

- 15.00 Welcome and introduction by Simone Wyss Fedele, CEO Switzerland Global Enterprise
- 15.15 Keynote Speech: global outlook by Credit Suisse (Schweiz) AG
- 15.30 Panel discussion and Q&A: How to optimize your value chain and prepare for the next crisis by Sunnie J. Groeneveld, Managing Director, Inspire 925 / Christoph Wilhelm, CEO, Global Sourcing Services / further speaker tbc
- 16.15 Summary and outlook by Simone Wyss Fedele, CEO Switzerland Global Enterprise
- 16.20 Network opportunities Virtual networking / 1:2 meetings with experts and participants

#### 9. September (Asia, Middle East and Oceania)

- 08.00 Webinar E-commerce South Korea
- 09.00 Individual consulting slots / networking with experts, partners and participants
- 10.00 Webinar: Relocating production in Asia (India and Indonesia) How your organization could benefit from tapping into India/Indonesia manufacturing and supply chain capabilities.
- 11.00 Individual consulting slots / networking with experts, partners and participants
- 13.00 Webinar: E-commerce India, China and ASEAN
- 14.00 Individual consulting slots / networking with experts, partners and participants
- 16.00 End of program

**SWITZERLAND GLOBAL ENTERPRISE**

enabling new business

#### 10. September (Americas)

- 13.30 Webinar: E-commerce in Canada and US by Switzerland Global Enterprise
- 14.30 Individual consulting slots / networking with experts, partners and participants
- 15.00 Webinar: managing partners digitally
- 16.00 Individual consulting slots / networking with experts, partners and participants
- 16.30 Webinar: E-commerce Americas
- 17.30 Individual consulting slots / networking with experts, partners and participants
- 18.30 End of program

#### 11. September (Europe, Nordics and Africa)

- 09.00 Webinar: E-commerce Europe
- 10.00 Individual consulting slots / networking with experts, partners and participants
- 11.00 Webinar: Relocation production Europe
- 12.00 Individual consulting slots / networking with experts, partners and participants
- 13.00 Webinar: Cybersecurity Ecosystem – Actual dynamics in Spain, France and Italy by Switzerland Global Enterprise, Swiss Business Hub Spain, France and Italy
- 14.00 Individual consulting slots / networking with experts, partners and participants
- 15.30 End of program

#### Individuelle Beratungsslots

Während des ganzen Tages haben Sie die Möglichkeit, individuelle Termine mit unseren Experten und Partnern aus der ganzen Welt zu vereinbaren. Jeder Termin dauert höchstens 30 Minuten und findet digital statt. Sie können uns Ihr Anliegen im Voraus mitteilen oder sich spontan zu einem Treffen über die Plattform anmelden.

#### Networking

Vernetzen Sie sich mit Schweizer KMU und Experten. Sie haben die Möglichkeit, untereinander Termine zu vereinbaren, um Ihre konkreten Anliegen zu besprechen.

**GO GLOBAL DAYS 2020** – Die Exportförderorganisation Switzerland Global Enterprise (S-GE) zeigt online, wie Unternehmen Ihre Wertschöpfungskette optimieren und die Covid-19-Krise als Chance nutzen können.

## S-GE weist Wege aus der Covid-19-Krise

Vom 8. bis 11. September 2020 bieten die Exportförderorganisation Switzerland Global Enterprise (S-GE) ein kostenloses und komplett digitales Programm an, um Schweizer und Liechtensteiner KMU die bestmögliche Unterstützung bei ihren Aufholaktivitäten im Nachgang der Covid-19-Krise zu bieten.

#### Fokus auf Wertschöpfungskette

Wie können Unternehmen fit bleiben für ihre Exportaktivitäten? S-GE empfiehlt, die Wertschöpfungskette zu optimieren und legt den thematischen Fokus der GoGlobal Days genau darauf. Weitere Themen wie Umgestaltung der Lieferketten, E-Commerce, Production Relocation, digitale Kundenbindung sowie

Risikodiversifikation sind ebenfalls im Fokus

Diese komplett digitale Veranstaltung besteht aus individuellen Beratungsslots, anregenden Reden, Webinaren sowie Networkingmöglich-

lichkeiten. Sobald sich die Teilnehmenden registriert haben, erhalten sie Zugang für alle vier Tage. Alle Slots (mit Ausnahme der individuellen Besprechungen) sind auch im Nachhinein einsehbar. *Reto Anklin*



#### JETZT ANMELDEN

**Melden Sie sich heute noch an** und profitieren Sie von der gesammelten Erfahrung der Schweizer Export-Community.

**Datum:** 8. bis 11. September 2020  
**Zielpublikum:** Schweizer und Liechtensteiner Unternehmen  
**Veranstalter:** Switzerland Global Enterprise  
**Veranstaltungssprache:** Englisch  
**Ort:** Online conference, Schweiz  
**Teilnahmekosten:** Kostenlos  
**Registrierung:** Elektronisch auf [www.s-ge.com](http://www.s-ge.com).

**HLS-INITIATIVE** – Ein Ja am 27. September zur HLS-Initiative «zum Ausbau des Hochleistungsstrassennetzes» nehme den Kanton in die Pflicht, ein Verkehrskonzept zu erstellen und seine Anliegen beim Bund mit Nachdruck zu vertreten, sagen die Initianten.

## «Die Initiative ist aktueller denn je»



Landrat Marc Scherrer, Landrätin Christine Frey und Landrat Christof Hiltmann (v.l.) waren bei der Initiative «zum Ausbau des Hochleistungsstrassennetzes» von Anfang an mit dabei.

Bild: Muheim

Im Interview mit dem Standpunkt der Wirtschaft erklären die Landrätin **Christine Frey** sowie die Landräte **Christof Hiltmann** und **Marc Scherrer**, wieso sie sich für die HLS-Initiative «zum Ausbau des Hochleistungsstrassennetzes» einsetzen.

**Standpunkt:** Frau Frey, Herr Hiltmann, Herr Scherrer, Sie alle haben 2015 zur Gründung des HLS-Initiativkomitees beigetragen. Was war Ihre Motivation?  
**Marc Scherrer:** Die Verkehrssituation war und ist nicht zufriedenstellend und wir haben unisono beschlossen, dass sich dies ändern muss. Insbesondere die Situation im Laufental ist katastrophal. Es ist sogar schon soweit gekommen, dass Firmen aufgrund der ständigen Überlastung der Strassen das Laufental verlassen haben. So kann es nicht weitergehen.

**«FÜR DIE WEITERENTWICKLUNG EINES STANDORTS SIND DIE VERKEHRSVERBINDUNGEN DAS A UND O.»**

Landrat Marc Scherrer

**Christine Frey:** Der Hintergrund war vor allem auch, dass wir in Zusammenhang mit der Sanierung des Schänzlitunnels jahrelangen Dauerstau befürchteten. Darüber hinaus wollten wir uns für übergeordnete Verkehrsfragen einsetzen. Seit Jahren haben wir im Baselbiet einen Investitionsstau, unser Verkehrsnetz stammt aus den 1970er-Jahren und wurde seither nicht gross verändert.

**Christof Hiltmann:** Der Stau ist ein langjähriges Problem. Bereits 2013 haben Christoph Buser, Direktor der Wirtschaftskammer Baselland, und ich den «5-Punkte-Plan gegen den Verkehrsstau» im Landrat eingereicht. Im Kanton Basel-Landschaft gibt es viel zu wenig Strassenkapazität und die bestehende ist erst noch falsch angeordnet. Wir wollten Lösungen, und eine davon ist, die Kapazitäten auszubauen. Die Initiative soll nun endlich Abhilfe schaffen.

**Ist die Initiative überhaupt noch aktuell?**

**Frey:** Im Landrat wurde von Seiten SP ins Feld geführt, sie sei nicht nötig, weil die kantonalen Hochleistungsstrassen nun dem Bund übergeben wurden. Es wurde argumentiert, dass der Bund die Verantwortung trägt und man daher sowieso nichts machen kann. Aber insbesondere die KMU verlieren täglich so viel Zeit, und genau deswegen können wir das Denken nicht dem Bund überlassen. Der Kanton muss in die Pflicht genommen werden, damit das Verkehrsnetz der Zukunft den realen Bedürfnissen entspricht und nicht auf links-grünen Träumen basiert.

**Hiltmann:** Die Initiative ist aktueller denn je. Man hat nun nochmals fünf Jahre mehr an Erfahrung. Fazit: Es ist schlimmer geworden. Die Befürchtungen sind noch übertroffen worden, die Stautunden haben zugenommen, die Überlastung in den Gemeinden hat weiter massiv zugenommen und der Missstand, den wir damals schon angeprangert haben, besteht noch immer. Wir fordern, nicht auf den Bund zu warten. Die Hochleistungsinfrastruktur beinhaltet mehrere Aspekte und der Kanton kann sich hier durchaus seine eigenen Überlegungen machen. Daher braucht es die Initiative dringend.

**Frey:** Der Kanton Basel-Stadt löst seine Verkehrsprobleme zunehmend auf Kosten des Kantons Basel-Landschaft und daher muss man ein Mitspracherecht, eine Zusammenarbeit einfordern, damit man auch gemeinsam in Bern für seine Belange eintreten kann. Das geht jedoch erst, wenn man weiss, was man will.

**Scherrer:** Die Thematik KMU wurde bereits angesprochen, aber nicht nur die Firmen sind auf ein funktionierendes Netz angewiesen. Der individuelle Verkehr hat seit Corona einen Schub erfahren, die Zahlen des öffentlichen Verkehrs sind eingebrochen, und wir wissen nicht, wie es weitergeht. Es kann sein, dass das Bedürfnis nach individueller Mobilität sich noch verstärkt. Daher muss die Planung von öffentlichem Verkehr und individuellem Verkehr Hand in Hand gehen. Es dürfen nicht nur kollektive Verkehrsmittel gefördert werden, wie dies von Teilen der Politik gefordert wird. Carpooling ist gut, löst jedoch keine infrastrukturellen Probleme. Auch we-

gen der aktuellen Verlagerung brauchen wir Kapazität, und darum braucht es die Initiative.

**Was passiert Ihrer Meinung nach bei einer Annahme der Initiative? Was bei einem Nein?**

**Scherrer:** Bei einem Nein passiert eben nichts. Es wird sicher nicht besser. Wenn man aber Ja zur Initiative sagt, wird auch der Kanton gegenüber dem Bund in die Pflicht genommen, mit gewissem Nachdruck seine Anliegen zu vertreten, und es wird möglich, dass mit einem kantonalen Verkehrskonzept endlich Abhilfe geschaffen wird.

**Frey:** Wir reden immer vom Subsidiaritätsprinzip, dass Probleme im kleinstmöglichen Rahmen gelöst werden und dass vor allem die mitreden können, die es täglich betrifft. Wir dürfen dies nicht der obersten Ebene überlassen. Und wenn man daran denkt, wie sehr sich die Mobilität im Moment entwickelt, gerade mit den elektrischen Fahrzeugen, mit Schnittstellen-Thematiken usw. ist es wichtig, dass die Region mitreden kann und nicht alles dem Bund überlässt. Jedes einzelne Tal führt auf die Stadt zu, aber untereinander sind sie nicht ausreichend verbunden.

**«INSBESONDERE DIE KMU VERLIEREN TÄGLICH SO VIEL ZEIT, UND GENAU DESWEGEN KÖNNEN WIR DAS DENKEN NICHT DEM BUND ÜBERLASSEN.»**

Landrätin Christine Frey

**Hiltmann:** Der Kanton Basel-Landschaft hat zu lange eine passive Rolle in der Region wahrgenommen und ungenügend formuliert, was seine ureigensten Interessen sind. Wo er die grössten Handlungsfelder in der Region sieht. Wenn wir Ja zur Initiative sagen, bekommen wir eine Baselierte Sichtweise auf das Thema und verschaffen uns damit auch übergeordnet Gehör. Vor allem wenn es dann um die Finanzierung geht. Und bei einem Nein verschwinden wir in der regionalen Einheitsmasse, die ohnehin nicht genau weiss, was

sie will, und der Status quo wird zementiert. Das ist die grösste Gefahr. Andere Kantone schaffen es auch, ihre eigenen Interessen beim Bund vehementer zu vertreten.

**Gerade die Täler des Baselbiets bemängeln oft den fehlenden Anschluss. Herr Scherrer, Sie als Vertreter des Gewerbevereins KMU Laufental, was muss sich ändern?**

**Scherrer:** Wir reden seit Jahren von der Umfahrung Laufental, bisher ist jedoch nicht viel geschehen. Ebenso der Doppelspurausbau, wir haben Jahre dafür gekämpft. Und jetzt wurde das Projekt erneut verschoben, und es wurde eine Totalsperre angekündigt. Wir wollen uns das nicht gefallen lassen. Der Prozess ist so langwierig. Wir fordern für Anwohnerschaft und Gewerbe endlich Entlastung. Jeden Morgen wird der Egglu-Tunnel in den Radio-Staumeldungen genannt. Spätestens wenn es einen Unfall gibt, geht gar nichts mehr. Wie eingangs erwähnt, sind bereits Firmen aufgrund der schlechten Anbindung weggezogen, weil sie zu viel Zeit und damit Geld verlieren. Das muss verhindert werden, denn für die Weiterentwicklung eines Standorts sind die Verkehrsverbindungen das A und O.

**Herr Hiltmann, als Birsfelder Gemeindepräsident wissen Sie, was es bedeutet, vom Ausweichverkehr und der ständigen Verkehrsüberlastung betroffen zu sein. Was braucht es Ihrer Meinung nach? Wie kann die HLS-Initiative Abhilfe schaffen?**

**Hiltmann:** Das Hauptproblem von Birsfelden ist, dass auf den Hochleistungsstrassen zu wenig Kapazität besteht. Darum ergiesst sich der gesamte Verkehr in die Nebenarme. Für uns heisst das, solange die Hauptverkehrsverbindungen nicht ausgebaut werden, so lange wird es keine Besserung geben.

**Sie haben in Birsfelden eine Teilspernung der Gemeindestrassen für den Durchgangsverkehr eingeführt. Reicht Ihnen das nicht?**

**Hiltmann:** Die Teilspernung der Gemeindestrassen in Birsfelden ist ungeschön und eine Art Selbstverteidigung. Sie löst nicht das Grundproblem. Aber irgendetwas mussten wir tun, damit die Birsfelder Anwohnerschaft und das Gewerbe geschützt

werden. Der Durchgangsverkehr gehört nicht in die Gemeindequartiere. Er soll effizient geleitet werden und nicht irgendwo in der Gegend herumfahren. Das kostet Zeit, Geld, Nerven und stört andere. Also müssen wir die Kapazität dort erhöhen, wo es notwendig ist.

**Frau Frey, Sie als Unternehmerin vertreten vor allem die wirtschaftlichen Anliegen an ein funktionierendes Verkehrsnetz. Was haben das Gewerbe, was aber auch die Kundinnen und Kunden davon? Wer profitiert von einer intelligenten Mobilität?**

**Frey:** Es profitieren alle. Der Unternehmer, der wieder weiss, wie viel Zeit er investieren muss, wenn er seine Handwerker zur Kundschaft schickt. Diese profitiert von einem zuverlässigeren Service. Heute kann der Weg 15 Minuten dauern, aber auch 40 Minuten, und diese Zeit kann der Unternehmer nicht verrechnen.

**«DIE TEILSPERRUNG VON GEMEINDESTRASSEN IN BIRSFELDEN IST EINE ART SELBSTVERTEIDIGUNG. SIE LÖST NICHT DAS GRUNDPROBLEM.»**

Landrat Christof Hiltmann

**In einem Satz: Warum ein Ja am 27. September zur HLS-Initiative und somit ein Ja zur Mobilität der Zukunft?**

**Scherrer:** Weil wir den Verkehr im Dorf kern leid sind und weil es endlich vorwärts gehen muss. Deshalb Ja am 27. September zur Initiative.  
**Frey:** Unsere KMU wissen, wo und wann sie Zeit auf der Strasse verlieren. Wir müssen den Kanton in die Pflicht nehmen, damit das Verkehrsnetz der Zukunft den wirklichen Bedürfnissen entspricht.

**Hiltmann:** Unsere Hochleistungsinfrastruktur stammt aus den 1960er- und 1970er-Jahren und ist nicht fähig, die heutigen Bedürfnisse in Quantität und Qualität abzudecken. Daher ist es keine Frage, ob, sondern wann man endlich der Situation Abhilfe schafft.

Interview: Birgit Kron

**SOLOTHURNER VERKEHRSPOLITIK** – Das Schwarzbubenland sei auf eine gute Verkehrspolitik der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt, auf die überregionale Zusammenarbeit und auf gute Lobbyarbeit in Bern angewiesen, sagt Nationalrat Christian Imark, der selber in Fehren im Schwarzbubenland wohnt. Die Regionen Olten oder Solothurn hingegen hätten andere Interessen.

## «Wir haben zahlreiche Hausaufgaben»

Der SVP-Nationalrat **Christian Imark** spricht im Interview mit dem Standpunkt der Wirtschaft über die Verkehrspolitik des Kantons Solothurn. Als Schwarzbube ist dem Fehrener eine gute Zusammenarbeit mit dem Kanton Basel-Landschaft besonders wichtig.

**Standpunkt:** Herr Imark, als Nationalrat verfügen Sie sowohl über die nationale als auch über die kantonale Perspektive. Wie würden Sie die Verkehrspolitik des Kantons Solothurns aus nationaler Sicht beurteilen? Wie verläuft die Zusammenarbeit zwischen Bund und Kanton?

**Christian Imark:** Ich halte sowohl die politische Interessenvertretung des Kantons Solothurn in Bern als auch das Lobbying der Wirtschaftsverbände auf beiden Ebenen für ungenügend.

**«DIE VOLKSWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG EINES GUT FUNKTIONIERENDEN VERKEHRNETZES IST UND BLEIBT ZENTRAL FÜR DIE ENTWICKLUNG UND DIE WETTBEWERBSFÄHIGKEIT.»**

Ich würde es begrüßen, wenn sich die Verbände auch bei uns nicht nur für Pöstchen und Parteiprüfung einsetzen würden, sondern auch für handfeste wirtschaftliche Interessen, wie zum Beispiel einen besseren Verkehrsfluss. Die volkswirtschaftliche Bedeutung eines gut funktionierenden Verkehrsnetzes ist und bleibt zentral für die Entwicklung und die Wettbewerbsfähigkeit. Dieser Fakt lässt sich nicht ignorieren.

Bei kleineren, regionalen Bauprojekten werden die Interessen des motorisierten Individualverkehrs oft ignoriert oder gar nicht erst angehört. Zum Beispiel werden immer wieder Bushaltestellen mitten auf die Strasse gebaut und damit die Bevölkerung verärgert und sogar die Verkehrssicherheit gefährdet. Und obwohl uns durch die Baudirektion immer wieder Besserung versprochen worden ist, ändert sich nichts. Auch immer mehr Abstellplätze für Lastwagenanhänger verschwinden und lassen den Verkehr durch kleinere Nutzfahrzeuge weiter zunehmen.

**Was macht der Kanton Solothurn besonders gut?**

Vielleicht gibt es im Kanton Solothurn anzahlmässig etwas weniger grosse Brennpunkte, weshalb sich die Politik besser auf die zentralen Problemstellen fokussieren kann. Aber auch unser Kanton steht insbesondere mit den Verkehrsachsen A1 und A2 im Fokus. Des Weiteren sind die Bedürfnisse der einzelnen Regionen stark unterschiedlich. Das Schwarzbubenland etwa ist auf eine gute Verkehrspolitik der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt, auf die überregionale Zusammenarbeit und auf gute Lobbyarbeit in Bern angewiesen, während die Regionen Olten oder Solothurn andere Interessen haben.

**Auch im Kanton Solothurn gibt es verkehrstechnische Engpässe, und Stau ist in manchen Regionen ebenfalls kein Fremdwort. Wie kann der Verkehrsfluss generell verbessert werden?**

Der Infrastrukturbau ist schweizweit ein Problem, weil die Verkehrsträger durch die massive Zuwanderung immer stärker belastet sind und weil die Politik zu lange viel zu wenig unternommen hat, um dem wachsenden Verkehrsaufkommen gerecht zu werden. Leider ist insbesondere



Der Solothurner Nationalrat Christian Imark.

Bild: zvg

der Strassenbau dadurch ins Hintertreffen geraten und es besteht heute noch Gefahr, dass wichtige Verkehrsprojekte auf die lange Bank geschoben oder durch ideologische Verblendung verhindert werden. Ausserdem ist völlig unverständlich, weshalb das Departement Sommaruga einfache und kostengünstige Lösungen akuter Verkehrsüberlastungen – wie beispielsweise mittels Pannestreifenumnutzungen (PUN) – nicht forciert.

**Die HLS-Initiative, die im kommenden September im Kanton Basel-Landschaft zur Abstimmung kommt, fordert ein übergeordnetes Zielbild für den Verkehr, dass alle Verkehrsmittel miteinschliesst. Wie wichtig ist**

**eine Strategie im Hinblick auf die Zukunft der Mobilität?**

Ein Auftrag für übergeordnete Ziele und die Entwicklung von Strategien erachte ich als enorm wichtig, nur schon damit sich Bevölkerung und Politik bewusst werden, welche Probleme mit welchen Mitteln und mit welcher Priorität angegangen werden müssen. Viele Projekte sind derart interdisziplinär, dass unzählige Interessen und Anspruchsgruppen koordiniert werden müssen. Diesen Herausforderungen muss mit den richtigen Strukturen begegnet werden.

**Sie sind seit Langem in der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Nationalrats tätig. Ist der Kanton**

**Solothurn, aber auch die Schweiz, bereit für die Mobilität der Zukunft?**

Die Frage ist, was Sie unter der «Mobilität der Zukunft» verstehen. Ich bin sicher, dass bereits bei dieser Frage die Meinungen ziemlich stark auseinander gehen. Für die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Volkswirtschaft ist und bleibt ein gut ausgebautes Strassennetz von zentraler Bedeutung. Sollte die Mobilität und die Wärmeerzeugung in starkem Ausmass elektrifiziert werden, müssen die Kapazitäten der zuverlässigen Stromerzeugung massiv erhöht werden, dies möglichst ohne zusätzlich CO<sub>2</sub> auszustossen. Gleichzeitig müssen bestehende, emissionsfreie Stromquellen ersetzt werden und es gibt nicht wenige politische Leitplanken, an denen man sich orientieren muss. Leider ist die Berücksichtigung all dieser Bedingungen – welche jede Einzelne ihre Berechtigung hat – kaum möglich.

**«EINEN AUFTRAG FÜR ÜBERGEORDNETE ZIELE UND DIE ENTWICKLUNG VON STRATEGIEN ERACHTEN ICH ALS ENORM WICHTIG.»**

Klar ist, die Schweiz muss massive Investitionen tätigen, um mit der schnellen Entwicklung schritthalten zu können. In dieser Hinsicht haben wir zahlreiche Hausaufgaben zu bewältigen. Die wichtigste Grundlage ist wohl, dass Schweizerinnen und Schweizer sowie die Schweizer Volkswirtschaft weiterhin die grösstmögliche Freiheit geniessen können, damit genügend Raum für Innovation und Entwicklung bestehen bleibt. Interview: Birgit Kron

ANZEIGE

**n|w** Fachhochschule Nordwestschweiz



**Vielfältig. Praxisorientiert. Berufsnah.**

Weiterbildung an der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW

Informieren Sie sich jetzt unter [www.fhnw.ch/weiterbildung](http://www.fhnw.ch/weiterbildung)

**INITIATIVE** – Die Verkehrsinfrastruktur des Kantons Basel-Landschaft ist in den 1970er-Jahren stehen geblieben. Die Initiative «zum Ausbau des Hochleistungsstrassennetzes» sorgt dafür, dass das Verkehrsnetz wieder mit der übrigen Entwicklung des Kantons mithält.

# HLS und die Mobilität der Zukunft

Um was geht es bei der Abstimmung über die HLS-Initiative am kommenden 27. September? Die Initiative «zum Ausbau des Hochleistungsstrassennetzes» hat eine lange Geschichte. Eigentlich beginnt diese weit vor der Gründung des Initiativkomitees 2015 und hat ihren Ursprung in den 1970er-Jahren. Damals nahm der Verkehr im Kanton Basel-Landschaft sprunghaft zu und überholte Basel-Stadt bei der Anzahl Fahrzeuge, die auf den Strassen unterwegs waren.

So wuchs auch das Bedürfnis nach einer direkten Verbindung von Liestal nach Sissach. Die Talstrasse 2, die erste kantonale Hochleistungsstrasse, konnte Mitte der 1970er-Jahre realisiert werden.

Danach geschah jahrzehntelang nichts und erst im Dezember 2013 wurden die Strassenabschnitte Sissach – Liestal – Augst schliesslich zusammengefügt. Die H2 – seit Beginn 2020 als N22 bezeichnet – war im ganzen Kanton die einzige Neuerung im Verkehrsnetz seit den 1960er-, respektive 1970er-Jahren.

## Drastisch verändertes Bedürfnis

Das Mobilitätsbedürfnis hat sich seither drastisch verändert. Nicht nur die Anzahl der Fahrzeuge ist von 56 014 auf 195 220 gestiegen – Durchgangsverkehr ausgenommen – sondern auch das Bedürfnis, effizient von A nach B zu kommen.

Heutzutage plant man seinen Weg nicht mehr nur mit einem Verkehrsmittel, sondern zumeist mit einem vielfältigen Mix. So wird zum Beispiel die Kombinationen E-Bike und Auto, oder Zug, Tram und Scooter für den Arbeitsweg immer beliebter. Dafür braucht es gut geplante Verkehrswege und intelligente Netzfürung. Genau das fordert die HLS-Initiative.

Durch die fehlende Weiterentwicklung der Verkehrsinfrastruktur sind bis heute vor allem die Baselbieter Täler nicht effizient mit dem Verkehrsnetz, und insbesondere mit dem Hochleistungsstrassennetz verbunden.

Das fällt nicht erst seit gestern auf, wird jedoch immer problematischer. Denn die Täler, allen voran das Laufental, entwickelten sich in den vergangenen Jahren zu bedeutenden Wirtschaftsstandorten. Dieses

Wachstum ist wichtig für den ganzen Kanton, geht es doch um Arbeitsplätze und Wohngebiete. Eine prosperierende Region kommt allen zugute.

## Anbindung der Täler

Die wirtschaftliche Weiterentwicklung sorgt jedoch auch für gesteigerte Mobilitätsbedürfnisse, es braucht direkte Verbindungen, freie Verkehrswege und moderne Infrastruktur. Diese notwendige Anbindung der Täler fehlt bis heute, und bereits geplante Projekte zur besseren Erschliessung werden immer wieder aufgeschoben.

Zuletzt betraf das den Doppelspurausbau des Schienennetzes im Laufental. Einige Firmen haben das Laufental bereits wieder verlassen, aufgrund der schlechten Anbindung und der fehlenden Perspektive.

Ähnlich ergeht es den stadtnahen Agglomerationsgemeinden. Das Bachgrabenquartier in Allschwil etwa, das in den letzten Jahren hochkarätige Firmen und Hunderte von Arbeitsplätzen in den Kanton Basel-Landschaft holen konnte.

Doch die Verkehrssituation schmälert die Freude, denn die tägliche Verkehrsüberlastung aufgrund des Durchgangsverkehrs wird die Weiterentwicklung hemmen, wenn nicht stoppen. Solange die Umfahrungsstrasse Allschwil keine Entlastung bringt, kann sich das Gebiet nicht entfalten.

## In den 1970-ern stehen geblieben

Die Entwicklung des Kantons Basel-Landschaft schreitet voran, doch die Verkehrsinfrastruktur ist in den 1970er-Jahren stehen geblieben. Die Zahl der Fahrzeuge hat sich nahezu vervierfacht, aber der Kern des Verkehrsnetzes, nämlich das Hochleistungsstrassennetz, hat sich nicht verändert.

Dies geht auf Kosten von Gemeinden wie Birsfelden, die tagtäglich im Stau versinken und die den Durchgangsverkehr kaum mehr bewältigen können. Auch die geplante Erneuerung der Birsfelder Hauptstrasse ändert nichts am Grundproblem.

Mit einem Ja am kommenden 27. September wird genau dies gefordert, nämlich die Weiterentwicklung des Hochleistungsstrassennetzes.

Der Kanton soll zunächst eine eigene Verkehrsstrategie, einen eigenen Mobilitätsplan ausarbeiten, und anschliessend in Zusammenarbeit mit Bund und Umland Verbesserun-

gen realisieren. Das ist zwar nicht einfach, muss aber endlich angepackt werden.

Die Mobilitätsansprüche werden sich auch in der Zukunft noch ver-

ändern, der Verkehr wird weiter zunehmen, und deshalb muss das Baselbiet jetzt handeln, um bereit zu sein, für das, was noch kommen wird.

Birgit Kron

**Baselbiet vernetzen**

**KANTONALE ABSTIMMUNG**

**JA**

zum **Hochleistungsstrassennetz** für **Mobilität der Zukunft**

www.mobilitaet-zukunft.ch

## SIE SAGEN AM 27. SEPTEMBER JA ZUR INITIATIVE «ZUM AUSBAU DES HOCHLEISTUNGSSTRASSENNETZES»



Landrat  
Franz Meyer.



Landrat  
Rolf Blatter.



Landrat  
Stephan  
Burgunder.



Landrat  
Felix Keller.

### «Die Entlastung der Dörfer hat Priorität»

Die HLS-Initiative soll zuallererst die Gemeinden entlasten. Daher empfehlen auch Regierungsrat und Landrat die Annahme der Initiative. Sie betonen die Bedeutung der Hochleistungsstrassen für die Erreichbarkeit sowie für den Schutz der Siedlungen und Erholungsgebiete vor Ausweichverkehr.

So steht es im kürzlich veröffentlichten Abstimmungsbüchlein. Diese Meinung wird geteilt und daher haben sich bereits viele Interessierte dem überparteilichen Komitee angeschlossen.

### «Entscheidungsträger wachrütteln»

«Das Laufental als jüngster Kantons- teil des Baselbiets ist in den letzten Jahren gewachsen, aber leider verhindert die schlechte Verkehrerschliessung, dass das Potenzial für die Wirtschaft und das Wohnen bisher ausgenutzt werden konnte. Es braucht endlich eine Engpassbeseitigung der Hochleistungsstrasse H18 Basel – Jura mit Umfahrung der Dorfkern von Laufen und Zwingen und den Doppelspurausbau der Bahnlinie. Die HLS-Initiative hilft mit, die Entscheidungsträger bei Kanton und Bund wachzurütteln.»

### «Volkswirtschaftliche Kosten reduzieren»

«Es braucht die Initiative, weil damit volkswirtschaftliche Kosten in Milliardenhöhe, die von der Gesellschaft getragen werden, langfristig reduziert werden können; das gilt auch für die enorme Zahl von Staustunden. Das stärkt auch den Kanton Basel-Landschaft als Wirtschaftsstandort. Die Initiative braucht es auch, weil das Angebot an Verkehrsinfrastruktur dem Bedarf der individuellen Mobilität angepasst werden kann und weil die stadtnahen Gemeinden vom Ausweichverkehr in ihren Quartierstrassen entlastet werden.»

### «Multifunktionelle Verkehrsinfrastruktur»

«In Pratteln kämpfen wir praktisch täglich mit Verkehrsüberlastung. Die Region braucht dringend eine multifunktionelle Verkehrsinfrastruktur.

Denn auch die steigende Anzahl an Elektrofahrzeugen wie auch neue Formen des öffentlichen Verkehrs werden ihren Platz auf unseren Strassen benötigen.

Ich unterstütze die HLS-Initiative «zum Ausbau des Hochleistungsstrassennetzes» – für einen besseren Verkehrsfluss und für Mobilität mit Zukunft.»

### «Pendlerverkehr verstopft Dorfkern»

«Gerade in Allschwil haben wir tagtäglich mit der Verkehrsüberlastung zu kämpfen. Der Pendlerverkehr verstopft unseren Dorfkern und beeinträchtigt unser Dorfleben. Seit Jahrzehnten warten wir auf den Zubringer Bachgraben.

Die HLS-Initiative fordert stärkere Zusammenarbeit und intelligente Verkehrsplanung. Eine stadtnahe Tangente als Umfahrungsstrasse Allschwil ist ein Beispiel dafür. Realisieren wir sie endlich und entlasten das stau- und verkehrsgeplagte Allschwil.»

## «Man lernt, kleinere Brötchen zu backen»



Peter Stäubli,  
Geschäftsführer  
b.t.boutique  
für bild und ton ag  
in Giebenach.

Die Tätigkeit der b.t.boutique für bild und ton ag teilt sich hälftig auf den Event-Bereich und jenen der Festinstallationen auf. «Seit der Absage der Basler Fasnacht und dem behördlich verfügten Lockdown ist der Eventbereich bei Null», sagt Geschäftsführer **Peter Stäubli**. Vereinzelt wurden die technischen Dienstleistungen des Giebenacher Veranstaltungs-Profis für Live-Streams von Firmen oder Vereinen in Anspruch genommen.

Vorsorglich hat man den Betrieb für Kurzarbeit angemeldet, und der Covid-Kredit wurde ebenfalls organisiert. Vom fünfköpfigen Team musste bislang nur ein Mitarbeiter im Eventbereich auf Kurzarbeit gesetzt werden. Und der Covidkredit blieb bis dato zum Glück unbenutzt. «Hauptsache, er steht zur Verfügung, wenn wir ihn dann doch noch brauchen.»

Im Vergleich mit dem vergangenen Jahr rechnet Peter Stäubli mit einem Umsatzeinbruch von 80 Prozent. Mit Festinstallationen und neuen Geschäftsmodellen – wie zum Beispiel dem technischen Support bei Live-Streams – könne man sich im Moment noch einigermaßen über Wasser halten. Man habe gelernt, kleinere Brötchen zu backen. «Wichtig ist, dass wir überhaupt noch Brötchen backen können», sagt Stäubli. Seiner Einschätzung nach wird seine Branche auch im kommenden Jahre zum Teil massiv mit den Corona-Nachwirkungen zu kämpfen haben. «Wir müssen uns an ein Leben mit Corona gewöhnen.» *Marcel W. Buess*

## «Wir hängen total in der Luft»



Toni Scherrer,  
CEO  
AudioRent Clair AG  
in Aesch.

Als ausgewiesener Dienstleister für Events und Grossveranstaltungen ist die in Aesch beheimatete AudioRent Clair AG seit vielen Jahren mit grossem Erfolg weltweit tätig. Je nach Berechnungsart werden jährlich zwischen 350 und 1000 Veranstaltungen betreut. Dazu gehören auch mehrwöchige Tourneen von renommierten Künstlern und Musikern.

In den ersten beiden Monaten dieses Jahres konnten noch einige wenige Aufträge ausgeführt werden. Seit dem 28. Februar steht der Betrieb praktisch still. «Bis Ende Jahr sind noch zwei Jobs offen, ob sie durchgeführt werden können, wissen wir nicht», sagt CEO **Toni Scherrer**. Im Vergleich mit den Vorjahren rechnet er mit einem Umsatzausfall von mindestens 90 Prozent, was schliesslich einem Fehlbetrag in siebenstelliger Höhe entsprechen wird. Die 63 Festangestellten befinden sich seit Anfang März in Kurzarbeit. Dank des Covid-Kredits konnte die Firma den laufenden Betriebskosten bislang nachkommen.

Die Branche habe schon verschiedentlich Krisensituationen durchstehen müssen. Toni Scherrer erinnert an 9/11 oder den Irak-Krieg. Doch eine so schlimme Situation wie jetzt habe er bisher noch nicht erlebt. Mittlerweile sei es fünf Sekunden vor Zwölf. «Wir hängen total in der Luft», sagt Scherrer. Die Branche brauche dringend eine Perspektive, die gegenwärtig vorherrschende Negativspirale sei letztlich tödlich und müsse endlich durchbrochen werden. *Marcel W. Buess*

**FORTURA AG** – Die im Import und Handel mit Spiel- und Süswaren sowie mit Party- und Geschenkartikeln tätige Fortura AG rechnet dieses Jahr mit bis zu 90 Prozent weniger Umsatz.

# Massive Umsatzeinbrüche



Pietro Papini (links), CEO der Fortura AG, mit Sohn und Geschäftsleitungsmitglied Roberto Papini.

Bilder: mwb

Die in Zunzgen domizilierte und 1929 gegründete Fortura AG ist ein klassisches Familienunternehmen und wird heute von den Neffen des Firmengründers **Otto Fortura**, **Pietro** und **Stefano Papini**, geführt. **Roberto Papini**, der Sohn von CEO Pietro Papini, ist ebenfalls Mitglied der Geschäftsleitung. Das Kerngeschäft besteht im Import und Handel mit Spiel- und Süswaren sowie mit Party- und Geschenkartikeln. Beschäftigt werden aktuell 74 Mitarbeitende – vor Corona waren es noch 89. Seit dem März 2020 wurden Abgänge

coronabedingt nicht mehr ersetzt. Ebenfalls musste inzwischen auf die Weiterbeschäftigung von Temporärmitarbeitenden verzichtet werden.

### 30 Tonnen Confetti nicht verkauft

Nach der Absage der Fasnacht – die Firma blieb auf rund 30 Tonnen Confetti sitzen – und der Verhängung des Lockdowns sind die Umsätze bei der Fortura dramatisch eingebrochen. Gegenüber dem Vorjahr könnte der Grosshandel je nach Entwicklung bis Ende 2020 bis zu 80 Prozent einbrechen, im Detailhandel sogar

bis zu 90 Prozent. Nach der Absage von Märkten, Dorffesten und Chilbi-Anlässen beziehen Marktfahrer und Schausteller keine Süswaren, Spielzeuge, Plüschtiere oder Schiessbudenartikel mehr.

Die Lager der Fortura AG sind voll und warten auf Abnehmer. Hinzu kommt, dass viele Grosshandelskunden aufgrund wegbleibender Umsätze früher bezogene Ware nicht bezahlen können. Und nachdem Geburtstags- oder Firmenfeste abgesagt und Hochzeiten verschoben werden mussten, fehlen auch Umsätze bei

der im Detailhandel tätigen Tochterfirma WOP (World of Party).

### Online: Markante Zunahme

Immerhin nahm das Online-Geschäft von März bis Mai markant zu. Doch die Einbrüche im Direkthandel können damit nicht kompensiert werden. Sollten nicht bald weitere Lockerungen folgen und wieder Grossveranstaltungen wie Märkte und Chilbi stattfinden, sieht Pietro Papini nicht nur für seinen Betrieb, sondern vor allem für viele seiner Kunden tiefschwarz. *Marcel W. Buess*

**EVENTIS AG** – Geschäftsführer Martin Ditzler hofft auf Lockerung der 1000-er-Regel bei Anlässen.

## Eventbereich ist seit März tot



Martin Ditzler,  
Geschäftsführer  
EVENTIS AG  
in Muttenz.

Am 12. März wollte **Martin Ditzler**, Geschäftsführer der EVENTIS AG in Muttenz, an einer Medienkonferenz über eine «grosse Produktion» informieren. «Die Verhängung des Lockdowns war ein Schock für uns und unsere Partner. Der Rollladen wurde abrupt hinuntergezogen. Der Stecker wurde aus dem Projekt herausgezogen», sagt Martin Ditzler.

Plötzlich standen Unsicherheiten und Zukunftsängste im Vordergrund, denn Martin Ditzler und seine vier Mitstreiterinnen und Mitstreiter in der EVENTIS AG generieren den Betriebsertrag zu 70 Prozent aus dem Bereich «Events und Kultur». Die restlichen 30 Prozent fallen auf den reinen Kommunikationsbereich. Sofort wurde der Betrieb auf Kurzarbeit gesetzt und der Antrag auf einen Covidkredit gestellt. Diesen erhielt die Firma postwendend, und er muss mittlerweile auch

genutzt werden. Der Eventbereich ist seit März tot. Mit dem Solidaritätsprojekt «Unsere Künstler gegen die Krise» konnte Martin Ditzler in Zusammenarbeit mit Telebasel immerhin ein wichtiges Zeichen der Hoffnung setzen, doch verdienen konnte die EVENTIS damit nichts.

Sollte der Bundesrat die 1000er-Regel im Verlauf des kommenden Herbstes aufheben, dann könnten eventuell ab Frühsommer 2021 wieder grosse Events stattfinden. Sollte dieser Entscheid aber erst Ende 2020 fallen, dann könne man das kommende Jahr praktisch vergessen.

### Zurückhaltende Sponsoren

Martin Ditzler sieht zwei grosse Probleme: Einerseits sei es äusserst schwierig, innert nützlicher Frist genügend Sponsorgelder zu organisieren. Bei den potenziellen Geldgebern (zum Beispiel Banken, Versicherungen, Grossfirmen) herrsche eine grosse Zurückhaltung. Andererseits das Problem mit den Kosten. Wegen Schutzkonzepten und zusätzlichem Personalbedarf würden bereits heute mögliche Veranstaltungen bis zu 1000 Teilnehmende Mehrkosten von 30 bis 40 Prozent verursachen. Hier erwartet Martin Ditzler Kompensationen vom Staat, der die Einschränkungen verordne. *Marcel W. Buess*

**EICHE METZGEREI** – «Es kommt nicht mehr so, wie es einmal war», sagt Geschäftsführer Karl Eiche.

## «Leben von unseren Reserven»



Karl Eiche,  
Geschäftsführer  
Metzgerei Eiche  
in Allschwil.

Ende 2020 andauern wird. Den entgangenen Umsatz aufgrund des Lockdowns und des Wegfalls von Festen und Veranstaltungen beziffert Karl Eiche für das laufende Jahr mit rund 1,5 Millionen Franken.

Der Detailverkauf auf dem Basler Marktplatz nahm ab dem vergangenen 1. Mai wieder Fahrt auf. Im Vergleich mit den Vorjahren rechnet Karl Eiche auch in diesem Segment mit einem Umsatzeinbruch von 20 bis 30 Prozent über das ganze 2020 gerechnet.

### Kurzarbeit angemeldet

Auch die Metzgerei Eiche wurde für Kurzarbeit angemeldet. Während des Lockdowns musste der Betrieb auf 50 Prozent Kurzarbeit gesetzt werden. Die betroffenen Mitarbeitenden erhielten trotzdem ihren Lohn zu 100 Prozent. Und zu Entlassungen sei es auch nicht gekommen, betont Eiche.

Solange als möglich will Eiche vom Covidkredit nicht Gebrauch machen. «Wir leben im Moment von unseren Reserven und können so zum Glück noch einige Zeit durchhalten.» Die Hoffnungen auf das kommende Jahr halten sich bei Eiche in sehr engen Grenzen. «Es kommt nicht mehr so, wie es einmal war», sagt er. *Marcel W. Buess*

Die Eiche Metzgerei gehört zu den traditionellen Familienbetrieben unserer Region. Das Unternehmen besteht seit 1904 und wird heute in dritter Generation von Karl Eiche geführt. Produktion und Verwaltung befinden sich in Allschwil.

Die Geschäftstätigkeit umfasst zu je einem Drittel die Bereiche Gastroservice inklusive Belieferung von Altersheimen und Spitälern, den Detailverkauf mit dem Eiche-Stand auf dem Basler Marktplatz und schliesslich die Abteilung Feste und Veranstaltungen.

Der Betrieb beschäftigt 35 Festangestellte und 30 bis 40 Freelancer. Seit der Absage der Basler Fasnacht werden keine Freelancer mehr beschäftigt – schlicht aus dem Grund, weil keine Anlässe mehr stattfinden, an denen diese üblicherweise eingesetzt werden. Karl Eiche schätzt, dass dieser missliche Zustand bis

**ENERGIEPAKET** – Anwalt Christoph Jäger hat die Wirtschaftskammer bei der Beschwerde gegen den Vergabeentscheid des Baselbieter Kantonsgerichts erfolgreich vor Bundesgericht vertreten. Im Interview sagt er, wieso es nicht reicht, die alten Offerten zu aktualisieren.

## «Eine punktuelle Anpassung reicht nicht»

Der Auftrag zur Bearbeitung der Fördergesuche im Rahmen des Baselbieter Energiepakets war 2018 zu einem Politikum geworden, als das Kantonsgericht Baselland die Vergabebehörde, die Bau- und Umweltschutzdirektion, für die Vergabe an die Wirtschaftskammer-Tochter IWF mit scharfen Worten gerügt und den Auftrag direkt einer Zürcher Konkurrentin namens Effienergie erteilt hatte.

Die Kritik des Kantonsgerichts führte zu heftigen Reaktionen in der Regionalpresse, bis hin zu Mäuscheleivorwürfen. Umso grösser fiel die Ernüchterung in diesen Kreisen aus, als das Bundesgericht im vergangenen Januar in einem aufsehenerregenden Urteil den Entscheid des Kantonsgerichts drehte und die Sache an die Vergabebehörde zur Neuurteilung zurückwies, also «Zurück auf Feld 1» anordnete.

Damit ist der Konflikt um die kantonale Energieförderung aber offenbar noch nicht ausgestanden. Die Auslegung des auf den ersten Blick klaren Entscheids des Bundesgerichts führte erneut zu Meinungsverschiedenheiten mit der Vergabebehörde. Diese hat nämlich die früheren Offerenten nur aufgefordert, in zwei Punkten (Preis, Schlüsselpersonal) mitzuteilen, ob sich in den letzten Jahren etwas Wesentliches verändert habe, will aber im Übrigen gestützt auf die alten Offerten aus dem Jahr 2017 entscheiden, die für das Vertragsjahr 2018 abgegeben worden waren.

In der Zwischenzeit haben sich aber nicht nur auf Seiten der Anbieter die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verändert, auch der Vertragsgegenstand ist nicht mehr derselbe: Neue Fördergegenstände, z. B. Wärmepumpen, wurden ins Energiepaket aufgenommen, während andere Massnahmen wie Fensterersatz nicht mehr gefördert werden. Schliesslich wollte sich die Vergabebehörde auch nicht festlegen, wofür genau offeriert werden soll, für das laufende Kalenderjahr, für 2021 oder gar für eine mehrjährige Vertragsperiode, nämlich bis zum Abschluss des aktuellen Energiepakets 2025.

**«DAS PROBLEM IST ALLERDINGS, DASS SICH WÄHREND DER DAUER DES BESCHWERDE-VERFAHRENS DIE VERHÄLTNISSE VERÄNDERT HABEN.»**

**Standpunkt:** Herr Jäger, Sie führen regelmässig Rechtsmittelverfahren gegen Submissionsentscheide, auch solche ans Bundesgericht. Kommt es im Submissionsrecht oft vor, dass das Bundesgericht einen Entscheid der letzten kantonalen Instanz aufhebt?

**Christoph Jäger:** Das ist aus meiner Erfahrung selten. Schon die prozesualen Hürden dafür sind hoch. Der Zugang ans Bundesgericht ist im öffentlichen Beschaffungswesen stark eingeschränkt: Das Bundesgericht kümmert sich – vom Gesetz her gewollt – von vornherein nur um Rechtsfragen von grundsätzlicher Bedeutung oder um Verfassungsverletzungen. Dass die Bundesrichter in dieser Situation nicht nur auf eine Beschwerde eintreten, sondern diese auch noch ganz oder teilweise gutheissen, habe ich selber in einem



Christoph Jäger ist Dozent für öffentliches Beschaffungswesen an der Universität Bern und vertritt als Anwalt regelmässig Gemeinwesen, Behörden, Unternehmen und Private in Submissionsverfahren. Er führte mit Rechtsanwalt Thomas Geiger als Vertreter der IWF AG die erfolgreiche Beschwerde ans Bundesgericht.

Bild: zVg

von mir betreuten Mandat im vorliegenden Fall zum ersten Mal erlebt.

**Das Bundesgericht ordnete in seinem Entscheid an, die Vergabebehörde habe eine Neubewertung der Angebote mit vollem Ermessen und unter Einbezug der nicht berücksichtigten Offerenten durchzuführen. Wie verstehen Sie das?**

Mit dieser Anordnung wurde der ursprüngliche Zuschlag des Kantons definitiv aufgehoben und das Vergabeverfahren des Kantons wird dadurch quasi «reaktiviert». Die Vergabebehörde muss an sich die damals eingegangenen, ausschreibungskonformen Offerten aller geeigneten Anbieter zwar im Lichte des Bundesgerichtsentscheids, aber ansonsten nach den ursprünglichen Zuschlagskriterien nochmals bewerten und den Zuschlag dem besten Angebot gemäss dieser Neubewertung erteilen. Das Problem ist allerdings, dass sich während der Dauer des Beschwerdeverfahrens die Verhältnisse verändert haben und der ausgeschriebene Auftragszeitraum 2018, optional auch 2019 war. Eine Neuurteilung der bestehenden Angebote kann also nicht ohne Weiteres erfolgen.

**Reicht es, die früheren Offerenten in einzelnen Punkten zur Aktualisierung ihrer Angaben aufzufordern oder hätte die Vergabebehörde nicht vielmehr vollständig neue, auf die neuen Rahmenbedingungen ausgerichtete Angebote einholen müssen?**

Nach meiner Auffassung ist eine bloss punktuelle Anpassung der Offerten unter den gegebenen Umständen ausgeschlossen und reicht nicht. Die Vertragsjahre der ursprünglichen Ausschreibung sind längst abgelaufen, die Fördergesuche aus jener Zeit sind bearbeitet. Inzwischen haben sich die Rahmenbedingungen wesentlich verändert, gerade auch (aber nicht nur) aufgrund der Erkenntnisse des Beschwerdeverfahrens. Offenbar haben nämlich nicht alle Anbieter den Auftrag gleich verstanden, sodass sich die Leistungsangebote nicht unbedingt vergleichen lassen

(Stichwort: «reine, administrative Gesuchsbearbeitung oder darüber hinaus auch gewisse Beratungsleistungen gegenüber den Gesuchstellern?»). Zudem haben sich inzwischen auch die Förderpraxis und die Vorgaben verändert.

**«ES IST NAHELIEGEND, DASS DIE ANGEBOTE AUS DEM JAHR 2017 NICHT MEHR GENAU DEN HEUTIGEN BEDARF ABDECKEN.»**

Kurz: Es ist naheliegend, dass die Angebote aus dem Jahr 2017 nicht mehr genau den heutigen Bedarf abdecken und sich ausserdem für die Kalkulation und das Leistungsangebot der Anbieter relevante Umstände erheblich verändert haben. Gleichzeitig ist unklar, ob alle ursprünglichen Anbieter nach wie vor am Auftrag interessiert sind und ob der damalige Wettbewerb noch der wirtschaftlich günstigsten Beschaffung entspricht. Allenfalls bietet der Markt heute preislich oder qualitativ bessere Angebote. Die Wirtschaftlichkeit – d.h. der effiziente Einsatz des Steuerfrankens – ist aber ein wichtiges Ziel des öffentlichen Beschaffungswesens.

**Sind die ursprünglichen Offerenten aus dem Jahr 2017 überhaupt noch an ihre damaligen Angebote gebunden?**

Nein. Die damalige Ausschreibung des Kantons verlangte, dass die Offerten während 6 Monaten ab Einreichung gültig sein müssen. Diese Frist ist längst abgelaufen.

**Angenommen, das damalige Angebot sei bindend. Wissen die Offerenten überhaupt, auf welche(s) Vertragsjahr(e) sich ihr Angebot bezieht?**

Nein, das ist unklar. Mit der Auftragsausschreibung suchte der Kanton einen Dienstleister, welcher die För-

dergesuche des Basler Energiepakets im Jahr 2018 bearbeitet. Zudem behielt er sich eine Verlängerung um ein Jahr als Option vor. In der Anfrage an die Anbieter nach dem Bundesgerichtsentscheid sagt der Kanton nicht, auf welches Vertragsjahr oder allenfalls auf welche Vertragsjahre sich die erneuerten Offerten beziehen müssen. Dies ist aber ein wesentliches Element für die Beschaffung und für die Anbieter, gerade auch für die Planung der personellen Kapazitäten. Bei einer mehrjährigen Vertragsdauer könnten die Anbieter überdies den Initialisierungsaufwand (Programmierung, Schulung etc.) über mehrere Jahre amortisieren und damit ihre Leistung tendenziell kostengünstiger offerieren.

**Wenn man eine Offerte abgibt, muss man normalerweise wissen, wofür genau. Ist dies im öffentlichen Vergaberecht anders?**

Nein, natürlich nicht. Die Ausschreibung muss verbindlich sagen, was und zu welchen Bedingungen die Anbieter offerieren müssen. Sie darf im Nachhinein auch nicht beliebig angepasst werden, sondern höchstens geringfügig, in untergeordneten Punkten.

**Wäre es denkbar, dass ein «neuer» Anbieter, der an der ersten Ausschreibung für das Vertragsjahr 2018 nicht teilgenommen hatte und entsprechend nun keine Möglichkeit hat, an der neuen Ausschreibung teilzunehmen, die neue Vergabe erfolgreich anfechten könnte?**

Ja, das ist denkbar. Das Festhalten am bisherigen Verfahren bzw. den bisherigen Offerten verwehrt einem neuen Anbieter den Marktzugang, d.h. die Chance auf den Auftrag des Kantons. Ist ein potenzieller, neuer Anbieter der Auffassung, dass aufgrund der Veränderungen eine neue Ausschreibung erforderlich ist und das ursprüngliche Vergabeverfahren abgebrochen werden muss, kann er Beschwerde führen, wobei die prozesualen Hürden natürlich nicht zu unterschätzen sind.

**Wie müsste die Behörde richtigerweise vorgehen, um zu verhindern, dass diese Ausschreibung nochmals zum Gegenstand langwieriger juristischer Auseinandersetzungen wird?**

Das Festhalten am Bestehenden birgt nach meiner Auffassung aus juristischer Sicht unter den gegebenen Umständen mehr Risiken als Chancen. Besser wäre es, das Verfahren abzubrechen und den Auftrag auf einer verbesserten Basis neu auszuschreiben.

**Welches Szenario ist zu erwarten, wenn die Bau- und Umweltschutzdirektion ungeachtet solcher Bedenken die Vergabe des Auftrags aufgrund der alten Ausschreibung und der alten Offerten durchdrückt?**

**«ES IST UNGEWISS, OB DIE NUR PUNKTUELL ERNEUERTEN OFFERTEN ÜBERHAUPT NOCH DAS BESTE PREIS-LEISTUNGS-VERHÄLTNIS SPIEGELN.»**

Ein Risiko haben Sie bereits erwähnt: Dass sich zum Beispiel neue Anbieter um den Marktzugang gebracht fühlen und diesen erzwingen wollen. Noch naheliegender ist aber, dass einer oder mehrere Anbieter, die bereits am Verfahren beteiligt sind, den neuen Zuschlag wiederum nicht akzeptieren und anfechten. Abgesehen von solchen Prozessrisiken ist aber vor allem ungewiss, ob die nur punktuell erneuerten Offerten überhaupt noch das beste Preis-Leistungs-Verhältnis spiegeln. Mit dem Festhalten am Bestehenden bringt sich der Kanton womöglich um die Chance, dass er seinen (aktuellen) Bedarf – die Bearbeitung der Fördergesuche – zu besseren Konditionen hinsichtlich Preis oder Qualität decken könnte.

Interview: Michael Köhn

«S BASELBIET SCHAFFTS» – Die Lernenden Lukas Schweizer und Ivo Schnider können ihre Ausbildung beim Eventunternehmen Konnex fortsetzen – dank dem KMU-Coronahilfspaket der Gemeinde Allschwil.

# Allschwil ermöglicht Happy End

Was tun, wenn wegen der Covid-19-Pandemie die ganze Branche stillsteht, alle auf Kurzarbeit sind, und die staatliche Hilfe für die Lernenden gestrichen wird? Das Allschwiler Eventunternehmen Konnex hat genau diese Probleme. Oder um es ein wenig deutlicher zu machen: Die Jobs von Lukas Schweizer und Ivo Schnider, beides angehende Veranstaltungsfachmänner, waren nach dem Entscheid des Bundes, die Kurzarbeit für Lernende aufzuheben, akut gefährdet.

Genau hier beginnt unsere Geschichte. Wie überall in der Eventbranche, steht auch bei Konnex seit vergangem März alles still. Darauf hat Konnex mehrfach aufmerksam gemacht. Unter anderem am 2. Juni mit einem offenen Brief an das SECO, der im «Standpunkt» publiziert wurde.

## Kein Geld mehr aus Bundeskasse

Tatsächlich haben wir in dieser Zeitung in unterschiedlichem Zusammenhang über die Situation bei Konnex und jene der beiden Lernenden berichtet. Auch im Kontext mit dem Entscheid des Bundes, den Anspruch auf Kurzarbeit für Lernende per Ende Mai aufzuheben. Dieser Entscheid stützt sich auf die Tatsache, dass die «notrechtlich verordneten Massnahmen in Abstimmung mit den Lockerungsetappen zur Öffnung der Wirtschaft schrittweise aufgehoben werden», wie es der Bund formuliert hat. Freie Fahrt für die Wirtschaft hiess auch: Kein Geld mehr für die Auszubildenden aus der Bundeskasse.

Nur gibt es jedoch immer noch Branchen, die weit davon entfernt sind, Fahrt aufnehmen zu können. Diese Unternehmen stehen nach wie vor am Rotlicht, mit abgestelltem Motor und ohne Anhaltspunkt dafür, wann die Ampel mindestens auf orange springt. Diese Warterei kostet jeden Tag Geld. Das wiederum bedeutet, dass die Lernenden in dieser Branche damit rechnen müssen, dass ihre Stellen gestrichen werden.

Die Politik hat diesen Missstand nicht wahrgenommen und auch nicht korrigiert. Unter normalen Umständen wäre die Geschichte von Lukas Schweizer und Ivo Schnider

hier zu Ende und die beiden jungen Leute sehr wahrscheinlich arbeitslos. Aber es gibt ein vorläufiges Happy End und das geht so.

## Bitte um Härtefall-Unterstützung

Zur selben Zeit, wie der Bund das Geld für die Auszubildenden gestrichen hat, lief in Allschwil das KMU-Coronahilfspaket der Gemeinde Allschwil an. Auch darüber haben wir in dieser Zeitung ausführlich berichtet. Im Rahmen dieser Aktion hat Konnex die Gemeinde Allschwil und «s Baselbiet schafft» angeschrieben und um eine Härtefall-Unterstützung gebeten. Man wolle die Ausbildungsplätze erhalten, aber es sei «offen und ein grosses Fragezeichen, wie wir die Auszubildenden weiter beschäftigen können», hiess es da. Glücklicherweise war noch Geld im 300 000-Franken-Topf, den Allschwil

für seine KMU zur Verfügung gestellt hatte. Die Gemeinde Allschwil, die Wirtschaftskammer Baselland und KMU Allschwil Schönenbuch waren sich sofort einig: Hier braucht es rasche und unbürokratische Hilfe – das machen wir.

Gesagt, getan. Die Allschwiler Gemeindepräsidentin Nicole Nüssli sagt: «Es freut mich, dass wir helfen können, und dass die beiden Lernenden ihre Ausbildung fortsetzen können.» Die Löhne von Lukas Schweizer und Ivo Schnider sowie deren Ausbildungsauslagen werden von August bis und mit November aus dem Allschwiler Topf bezahlt. Die Aktion «s Baselbiet schafft» hat das Geld bereits überwiesen.

Die Gemeinde Allschwil mit Gemeindepräsidentin Nicole Nüssli und die Wirtschaftskammer Baselland mit dem Projekt «s Baselbiet

schafts» hätten sich sehr für Konnex eingesetzt, sagt Daniela Sprecher, Personalverantwortliche bei Konnex: «Das ist super.»

## Lernende sind froh über Hilfe

Die beiden Lernenden sind sehr froh über die Hilfe, denn «es gab mehrere Momente, in denen wir nicht sicher waren, ob wir unsere Ausbildung fertig absolvieren können», sagt Ivo Schnider.

Ganz zu Ende ist die Geschichte noch nicht. Wer weiss schon, was die Zukunft bringt. Aber zwei motivierte junge Leute können weiterarbeiten und haben eine Perspektive. Mindestens das ist ein Grund für alle, erstmal happy zu sein. Patrick Herr

Mehr dazu in einem Kurzfilm auf dem Facebook-Kanal der Wirtschaftskammer [www.facebook.com/wirtschaftskammer.bl](http://www.facebook.com/wirtschaftskammer.bl)



Die Löhne von Lukas Schweizer (links) und Ivo Schnider sowie deren Ausbildungsauslagen werden von August bis und mit November aus dem Topf des KMU-Coronahilfspakets der Gemeinde Allschwil bezahlt. Bild: Gyrh

## SWISS INNOVATION CHALLENGE

### Topadur: Vasella sitzt neu im Verwaltungsrat



Der ehemalige Novartis-Chef Daniel L. Vasella ist neu Verwaltungsrat der Topadur Pharma AG. Topadur hat die Austragung 2017 der «Swiss Innovation Challenge» gewonnen. Bild: zVg

Die Aktionäre der TOPADUR PHARMA AG haben vergangenen Monat Daniel L. Vasella, den ehemaligen CEO und Präsidenten des Basler Pharmakonzerns Novartis, als neues Mitglied in den Verwaltungsrat von Topadur gewählt. Die Topadur Pharma AG war 2017 Siegerin der von der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), der Basellandschaftlichen Kantonalbank (BLKB) und der Wirtschaftskammer Baselland durchgeführten «Swiss Innovation Challenge».

«Ich bin überaus glücklich über die Wahl von Dr. Vasella in den Verwaltungsrat von Topadur Pharma. Seine visionäre Führung und sein Engagement für die Bereitstellung von transformativen Therapien zur Unterstützung von Patienten ist beeindruckend und steht in tiefer Übereinstimmung mit unserer Mission», wird Reto Naef, Verwaltungsratspräsident und CEO von TOPADUR, in einer Medienmitteilung seines Unternehmens zitiert.

## Zum richtigen Zeitpunkt

«Mit seinem medizinischen Hintergrund ergänzt Daniel Vasella den Verwaltungsrat zum richtigen Zeitpunkt, da wir in diesen Tagen die klinische Entwicklung mit TOP-N53, einem vielversprechenden Medikamentenkandidaten, der die Wundheilung ermöglichen soll, beginnen», sagt Reto Naef weiter.

Seit seinem Abgang bei Novartis arbeitet Vasella als Vorstandsmitglied, Coach und strategischer Berater für Top-Führungskräfte. Er ist Mitglied des Verwaltungsrats von PepsiCo, Inc., der American Express Company sowie mehrerer Biotech-Unternehmen. Reto Anklin

## SOZIALVERSICHERUNGEN

### Ermutigende Prognosen für die Zeit nach Corona

Die Covid-19-Krise werde sich auch auf die Altersvorsorge auswirken. Dies schreibt die welsche Arbeitgeberorganisation Centre Patronal (CP) in ihrem Newsletter vom vergangenen 29. Juli. Die ebenfalls diesen Juli vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) veröffentlichten neuen Finanzperspektiven würden die Einbussen bei AHV, IV und EO insgesamt zwischen 4 und 5 Milliarden Franken betragen. Das BSV erwartet, dass die Beitragseinnahmen bis 2025 wieder das Niveau erreichten, welches ohne Krise den Prognosen entsprochen hätte.

Die relativ optimistischen Prognosen basierten auf der – von verschiedenen Wirtschaftsinstituten geteilten – Annahme, dass sich die Krise nur kurzfristig auf die wirtschaftliche Entwicklung auswirken wird, heisst es in dem Newsletter.

## Demografie wiegt schwerer als Covid-19

«Diese Ergebnisse und Aussichten sind ermutigend und tragen dazu bei, eine optimistische Grundhaltung beizubehalten», schreibt das CP. Mehr als die Covid-19-Krise sei es der demografische Wandel, welcher den Spielraum für die Vorsorgewerke einschränkt. Reformen seien nach wie vor notwendig, um ein finanzielles Abdriften der Sozialversicherungssysteme zu verhindern. «Und gesunde Sozialversicherungssysteme sind der beste Garant, um kommenden Krisen mit Zuversicht begegnen zu können», schreibt das Centre Patronal. Reto Anklin

VERNEHMLASSUNG – Wirtschaftskammer zeigt Skepsis gegenüber «Gesetz über die Ausrichtung von Mietzinsbeiträgen an die Mieterinnen und Mieter von Geschäftsräumlichkeiten im Zusammenhang mit dem Coronavirus».

## Mietzinsbeiträge: Ein Gesetz ist der falsche Weg

Die Wirtschaftskammer äussert im mittlerweile abgeschlossenen Vernehmlassungsverfahren Bedenken zum kantonalen Gesetzesvorschlag, dem «Gesetz über die Ausrichtung von Mietzinsbeiträgen an die Mieterinnen und Mieter von Geschäftsräumlichkeiten im Zusammenhang mit dem Coronavirus (Covid-19)».

## Gegen Willen des Regierungsrats

Aufgrund eines politischen Vorstosses wurde der Gesetzesvorschlag, entgegen der Überzeugung der Baslerbieter Regierung, in die Vernehmlassung geschickt. «Wir halten eine kantonale, gesetzliche Vorlage, insbesondere auf freiwilliger Basis, für nicht zielführend», schreibt die Wirtschaftskammer Baselland in der Vernehmlassungsantwort. Der Gesetzesvorschlag sieht vor, dass sich

Mieter und Vermieter auf eine Mietzinsreduktion von einem Drittel der Netto-Miete einigen müssen. In diesem Fall würde der Kanton ebenfalls ein Drittel der geschuldeten Nettomiete übernehmen.

Die Wirtschaftskammer Baselland begrüsst zwar den Unterstützungswunsch der hiesigen KMU-Wirtschaft, hält jedoch «eine gesetzliche Regelung für einen zu starken Eingriff in bestehende Strukturen». Zudem wäre bei einer nationalen Lösung das kantonale Gesetz hinfällig, schreibt die Wirtschaftskammer in ihrer Vernehmlassungsantwort. Die bürokratische Architektur des Finanzierungsvorschlags würde überdies die finanzielle Unterstützung verzögern. «Eine zeitnahe und direkte Unterstützung des Gewerbes kann auf diese Weise

nicht erreicht werden», schreibt die Wirtschaftskammer.

## Härtefall-Fonds vorgeschlagen

Die Wirtschaftskammer Baselland hat stattdessen einen Härtefall-Fonds vorgeschlagen, der die KMU auf direkterem Weg unterstützt. Dieser wurde im Vernehmlassungsverfahren leider nicht berücksichtigt.

«Liquide Mittel, die im Rahmen der Soforthilfe nicht nachgefragt wurden, könnten direkt und zielgerichtet per Härtefall-Regelung an besonders betroffene KMU ausgeschüttet werden, in Verwendung bestehender Strukturen», heisst es in der Vernehmlassungsantwort. Dies wäre ein besserer Weg zur direkten Entlastung der KMU, ist die Wirtschaftskammer nach wie vor überzeugt. Reto Anklin

## STEUERZAHLER SAGEN NEIN

### Auch die Liga der Baslerbieter Steuerzahler lehnt in ihrer Vernehmlassungsantwort vom vergangenen 3. August das «Gesetz über die Ausrichtung von Mietzinsbeiträgen an die Mieterinnen und Mieter von Geschäftsräumlichkeiten im Zusammenhang mit dem Coronavirus (Covid-19)» ab. Die Liga verweist auf die Bestrebungen auf nationaler Ebene und darauf, dass «die steuerlichen Folgen dieser Gesetzesvorlage nicht gänzlich kalkulierbar» wären. Sie wehrt sich gegen eine noch grössere Verschuldung des Kantons. Jede Vereinbarung zwischen Vermietenden und Mietenden müsse freiwillig sein. Sie sieht individuelle Lösungen als zielgerichteter an. ra

Die Liga der Baslerbieter Steuerzahler lehnt in ihrer Vernehmlassungsantwort vom vergangenen 3. August das «Gesetz über die Ausrichtung von Mietzinsbeiträgen an die Mieterinnen und Mieter von Geschäftsräumlichkeiten im Zusammenhang mit dem Coronavirus (Covid-19)» ab. Die Liga verweist auf die Bestrebungen auf nationaler Ebene und darauf, dass «die steuerlichen Folgen dieser Gesetzesvorlage nicht gänzlich kalkulierbar» wären. Sie wehrt sich gegen eine noch grössere Verschuldung des Kantons. Jede Vereinbarung zwischen Vermietenden und Mietenden müsse freiwillig sein. Sie sieht individuelle Lösungen als zielgerichteter an. ra

## GEWERBEVEREIN SISSACH U.U.

## Christine Tschan übernimmt das Gesi-Ruder



Björn Fankhauser übergibt das Gesi-Präsidium an Christine Tschan. Bild: zVg

In der 136-jährigen Geschichte des Gewerbevereins Sissach und Umgebung wurde mit **Christine Tschan** erst die zweite Frau zur GESI-Präsidentin gewählt – nach Nationalrätin **Daniela Schneeberger**, welche dieses Amt von 2008 bis 2017 versah. Christine Tschan, deren Wahl an der Generalversammlung vom vergangenen 2. Juli auf dem Sissacher Zelglihof erfolgte, tritt die Nachfolge von **Björn Fankhauser** an.

## Zwei neue Ehrenmitglieder

Die rund 80 Vereinsmitglieder, welche die erste Generalversammlung eines Baselbieter Gewerbevereins nach der Coronapause besuchten, bestimmten Björn Fankhauser und **Jan Röthing** zu neuen Ehrenmitgliedern. Fankhauser wurde 2007 in den GESI-Vorstand gewählt. Seither engagierte er sich in verschiedenen Ressorts und Tätigkeitsfeldern. Bereits ein Jahr nach seiner Wahl übernahm er das Vizepräsidium und 2017 wählten ihn seine Kolleginnen und Kollegen zu ihrem Präsidenten. Daniela Schneeberger würdigte die Verdienste von Fankhauser und bezeichnete ihn als «Gewerbler durch und durch.»

Jan Röthing verdiente sich die Ehrenmitgliedschaft als OK-Präsident der Mega-Gewerbeausstellungen 2015 und 2019. Vor seiner ehrenvollen Ernennung zog er eine positive Bilanz über die letztjährige Mega. Das bisherige, bewährte Vorstandsteam mit **Mario Herger**, **Susanne Nebiker**, **Stephan Schaffner**, **Doris Schaub** und **Florian Thomet** wurde für eine weitere Amtsperiode bestätigt. Neu in die Vereinsleitung wählten die Mitglieder **Tanja Sailer** (Koppelman Optik und Akustik, Filiale Sissach).

## Reduziertes Jahresprogramm

Inwiefern der im Oktober geplante Ausflug in die Schokoladenfabrik Camille Bloch im jurassischen Courtelary, der Sissacher Herbstmarkt und die traditionellen Advents-Aktivitäten stattfinden können, wird von der weiteren Corona-Entwicklung abhängen. Wie bei allen anderen Gewerbevereinen auch wird das Vereinsjahr 2020 mit einem stark reduzierten Programm in die Geschichte eingehen. Marcel W. Buess

## SOCIAL-MEDIA-POST DER WOCHE



**GEWERBEVEREIN KMU LAUFENTAL** – Der Gewerbeverein KMU Laufental hat dabei geholfen, dass die vom Grossbrand in Laufen betroffenen Betriebe wenigstens wieder ein Dach über dem Kopf haben.

## Gewerbe hilft nach Brand Gewerbe



Der Grossbrand vom vergangenen 10. Juli hat viele Betriebe auf dem Industrieareal an der Wahlenstrasse in Laufen in Schutt und Asche gelegt. Bild: zVg

Vielen Betrieben, die in den ehemaligen Produktionshallen der Keramik Laufen AG an der Wahlenstrasse in Laufen eingemietet waren, ist nach dem Grossbrand vom vergangenen 10. Juli (siehe Kasten), nichts mehr geblieben. Der Gewerbeverein KMU Laufental hat dafür gesorgt, dass sie mindestens wieder ein Dach über dem Kopf haben.

«Wir haben schnell reagiert, wir wussten, dass viele Betriebe nach dem Brand vor dem Nichts standen», sagt Landrat **Marc Scherrer**, Präsident des Gewerbevereins KMU Laufental. Unter dem Motto «Gewerbe hilft Ge-

werbe» hat KMU Laufental zur Hilfe aufgerufen. 24 Stunden später waren 22 Angebote für Büroplätze und weitere 22 für Gewerberäume eingegangen. Sie stammten alle von Unternehmen aus der näheren Umgebung, die zum Teil eigenen Platz freigeräumt hatten.

## Viel positives Feedback

«Das Angebot wird rege benutzt», sagt Marc Scherrer. Genaue Zahlen kann Scherrer nicht nennen. Da die Betroffenen und die Anbieter von Ersatzräumen direkt miteinander kommunizieren. «Wir haben aber

viel positives Feedback erhalten», sagt Scherrer. Den betroffenen Unternehmen gehe es nach dem Brand unterschiedlich: «Die einen haben es dank Versicherung überstanden, anderen geht es weniger gut.»

Der Gewerbeverein KMU Laufental hat sich auch schon zu einer ersten Sitzung mit Vertreterinnen und Vertretern der Stiftung Abendrot, der Besitzerin des Industrieareals, und der Stadt Laufen getroffen. Ziel sei es, dass auf dem vom Grossbrand verwüsteten Grundstück «wieder etwas Ähnliches entsteht», sagt Marc Scherrer. Reto Anklin

## GROSSBRAND

**Der Brand** auf dem Industrieareal an der Wahlenstrasse in Laufen brach in den frühen Morgenstunden des 10. Juli, kurz nach 3.00 Uhr aus. Verletzt wurde niemand, insgesamt standen rund 180 Personen im Einsatz. Beim Eintreffen der Einsatzkräfte hatte der Brand bereits auf weitere Gebäudeteile übergegriffen. Die Brandbekämpfung erwies sich aufgrund der verschachtelten Gebäudestruktur und der vielfältigen Nutzung als grosse Herausforderung. ra

**GEBÄUDEVERSICHERUNG** – Sven Cattelan, CEO der BGV, über den entstandenen Schaden in Laufen.

## «Mehrere Millionen»

**Standpunkt:** Herr Cattelan, können Sie schon sagen, wie hoch der Gebäudeschaden ist, der bei dem Grossbrand in Laufen entstanden ist?

**Sven Cattelan:** Die Schadensumme beträgt mehrere Millionen Franken.

**Wie viele Feuerwehrleute standen im Einsatz?**

Über die Dauer des Ereignisses, inklusive der Ablösungen, standen deutlich mehr als 100 Feuerwehrleute im Einsatz. Ebenfalls vor Ort waren die Polizei, die Sanität, Vertreter der Stadt Laufen sowie weitere Spezialisten.

**Können Sie schon etwas zur Brandursache sagen?**

Die Brandursache ist derzeit Gegenstand der laufenden Ermittlungen.

**Sind die Schäden an den Gebäuden durch die Gebäudeversicherung vollständig gedeckt?**

Die Schäden an den Gebäuden sind im Rahmen der Bedingungen für die Gebäudeversicherung bis maximal zur festgelegten Gebäudeversicherungssumme gedeckt.

**Was raten Sie Gewerbebetrieben, damit sie versicherungstechnisch**



Sven Cattelan, CEO Basellandschaftliche Gebäudeversicherung BGV. Bilder: zVg

**möglichst gut auf ein solches Ereignis vorbereitet sind?**

Feuer- und Elementarschäden an Gebäuden sind im Baselbiet bei der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung obligatorisch versichert. Den Gewerbetreibenden rate ich beispielsweise zu einer Fahrhabe- und Betriebsunterbruchversicherung. Ebenfalls empfehle ich zusätzlich ein Beratungsgespräch mit einem Versicherungsspezialisten. Dadurch lassen sich auf die spezifische Situation zugeschnittene Versicherungslösungen ausarbeiten. Interview: Reto Anklin

**KMU-VERSICHERUNG** – Christian Blaser von den Basler Versicherungen rät zu guter Absicherung.

## «Existenzbedrohend»

**Standpunkt:** Herr Blaser, sind auch Kunden der Basler Versicherungen vom Grossbrand in Laufen betroffen?

**Christian Blaser:** Ja, Kunden von uns sind betroffen.

**Können Sie etwas zur Höhe des entstandenen Schadens sagen?**

Das Schadensausmass ist schwer zu schätzen. Über alle Versicherer gehen wir aber von einem mittleren zweistelligen Millionenbetrag aus.

**Sind die entstandenen Schäden von der Versicherung komplett gedeckt?**

Die Gebäudeschäden sind durch die obligatorische Gebäudeversicherung im Kanton Basel-Landschaft versichert. Anders sieht es beim Inventar und Betriebsunterbruch aus. Diese Versicherungen sind freiwillig, jedoch sehr wichtig.

**Was raten Sie Gewerbebetrieben, damit sie versicherungstechnisch möglichst gut auf ein solches Ereignis wie in Laufen vorbereitet sind?**

Die Absicherung der teils existenzbedrohenden Risiken ist für jedes Unternehmen notwendig. Die Auswirkungen eines Brandes können



Christian Blaser, Relation Manager, Mitglied der Direktion Basler Versicherung.

den Konkurs bedeuten: Einerseits muss das Inventar neu angeschafft werden, andererseits fehlen die Erträge aus der Geschäftstätigkeit. Zudem ist eine umfassende Haftpflichtversicherung wichtig, sollte einem Betrieb relevantes Fehlverhalten nachgewiesen werden. In einem Beratungsgespräch können die Risiken eines Unternehmens identifiziert und geeignete Lösungen eruiert werden. Ein Gespräch mit einem Versicherungsberater ist unbedingt zu empfehlen.

Interview: Reto Anklin

# 26 Optiker-Fachgeschäfte 6 Glasbläsereien 18 Fensterproduzenten

Und über 12'288  
weitere KMUs haben  
bei uns den Durchblick.



 asga  
pensionskasse

Nur gemeinsam bleiben wir gesund!  
**WASSER + SEIFE ALS  
STANDARD SETZEN**

Eine Präventionskampagne der

**[A][M][K][B]**  
Arbeitsmarktkontrolle für das Baugewerbe

*für Schutz auf Baustellen*



## POLIT-KOLUMNE

# Klimaretter sollten Swissmetro-Chancen erkennen

**In zwölf Minuten von Zürich nach Bern:** Möglich wäre diese Blitzreisezeit dank eines unterirdischen Hochgeschwindigkeitszugs, basierend auf Magnetschwebetechnik. Dank reduziertem Luftdruck im Tunnel wäre die Superbahn relativ energieschonend unterwegs, Probleme mit heutigen Kapazitätsengpässen liessen sich lösen.

Dieses Swissmetro-Projekt hat 1974 der Lausanner Ingenieur Rodolphe Nieth lanciert. Eine Vorstudie und eine Machbarkeitsstudie der ETH Lausanne bezeichneten Swissmetro als «machbar und rentabel». Die Swissmetro AG, vertreten durch die Elektrowatt Engineering AG, führte von 1994 bis 1998 eine sogenannte Hauptstudie zu Raumplanung, Verkehr, Betrieb, Infrastruktur, Umweltverträglichkeit und Elektromechanik durch. Als Ergebnis wurde 1997 ein Konzessionsgesuch für eine Pilotstrecke zwischen Lausanne und Genf eingereicht. Der Bundesrat wollte aber zuerst einen Finanzierungsnachweis sehen. 1992 wurde als Förderorganisation die Swissmetro AG gegründet. Das Grossprojekt versandete jedoch mangels finanzieller Unterstützung.

Am 20. November 2009 wurde die Swissmetro AG liquidiert. Trotz intensiver Arbeiten sei es nicht gelungen, die Unterstützung der Politik und der Wirtschaft zu finden, bedauerte der Verwaltungsrat. Eine Realisierung des Projektes sei in absehbarer Zeit nicht machbar. Die Projektführung und sämtliche Rechte am Projekt gingen an die ETH Lausanne (EPFL) zurück. Sie verfügt aufgrund der bisherigen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten über das nötige technische Fachwissen.

**Nur der Verein Pro Swissmetro** überlebte. Im kleinen Kreis und mit knappsten Mitteln wirkt er weiter am Projekt und baute im Versuchsstollen Hagerbach bei Flums SG ein Modell mit Fahrzeug. Vereinspräsident Bernhard Eugster möchte ein Industriekonsortium ins Boot holen und erneut die Politik von der Swissmetro-Vision überzeugen. Der Blick über die Grenzen zeige, dass die Schweizer Technologie überzeuge: Nicht nur die USA treiben mit «Hyperloop» ein ähnliches Projekt voran, auch im chinesischen Chengdu bauen Ingenieure einen Vakuumtunnel.



**«MITTLERWEILE STEHT IM ZEICHEN DER VERMEINTLICH GRÜNEN WENDE EINE GANZ EINFACHE FRAGE ZUR SWISSMETRO IM ZENTRUM: WENN NICHT JETZT, WANN DANN?»**

Peter Amstutz\*

**In die Swissmetro-Idee** wurden bisher angeblich rund 11 Millionen Franken investiert. Knapp die Hälfte davon steuerte der Bund bei. Die Verkehrskommissionen der Bundesversammlung standen dem Projekt wohlwollend gegenüber. Mehrere parlamentarische Vorstösse aus verschiedenen Parteien signalisierten Interesse.

Mittlerweile steht im Zeichen der vermeintlich grünen Wende eine ganz einfache Frage zur Swissmetro im Zentrum: Wenn nicht jetzt, wann dann? Der Vorstand des Vereins pro Swissmetro findet selber, mittelfristig bestünden gute Chancen für eine Realisierung des Projekts. Denn der Personen- und Güterverkehr auf dem Schienennetz stosse an Kapazitätsgrenzen. Ein auf Tunnelröhren in geringer Tiefe mit berührungsfreier Magnetschwebetechnik basierendes Projekt trage dazu bei, diese Bahngänge dauerhaft abzubauen.

**Eine unterirdische** und damit weder hör- noch sichtbare magnetische Schwebebahn, die in richtungsgetrennten Tunnels von je etwa sechs Meter Durchmesser mit durchschnittlichen Geschwindigkeiten von 522 Kilometern pro Stunde verkehrt, könnte die Fahrzeit auf der 100 Kilometer langen Strecke zwischen Bern und Zürich auf zwölf Minuten verkürzen. Angetrieben würden die Fahrzeuge von berührungsfreien elektrischen Linearmotoren im verschleissfreien Schwebetrieb. Haltestellen wären direkt unter den heutigen Bahnhöfen vorstellbar. Die Gesamtkosten für die Linien St. Gallen – Genf und Basel – Chiasso wurden seinerzeit auf 25 Milliarden Franken veranschlagt. Die Achse St. Gallen – Genf allein dürfte 14 Milliarden kosten. Das Projekt verursacht also gewaltige Investitionskosten.

**Deren Finanzierung erscheint** angesichts des grossen Wurfs von internationaler Strahlkraft mit realistischen Exportchancen aber keineswegs unmöglich. Unter dem Begriff Eurometro wurde als Alternative zum Flugverkehr bereits schon eine Erweiterung des Systems Swissmetro zu einem europäischen Streckennetz angedacht. In einer ersten Phase beurteilte man eine Verlängerung nach Lyon (F) im Westen und München (D) im Osten als interessant.

Das seit bald fünf Jahrzehnten ehrgeizigste Mobilitätsprojekt der Schweiz ist für dessen geistigen Vater Rodolphe Nieth noch keineswegs gescheitert. Der Ingenieur, der einen grossen Teil seines Berufslebens der Swissmetro-Idee gewidmet hat, lebt längst als Rentner im Wallis und bleibt optimistisch: «Weil es eine tolle Idee ist, wird die Swissmetro eines Tages realisiert werden.» Dafür braucht es jetzt aber mehr als Jugendproteste und Demonstrationen sogenannter Klimaretter auf der Strasse – es braucht glaubwürdige Persönlichkeiten mit viel Vertrauen in die Innovationskraft des Landes.

\*Peter Amstutz, ehemaliger Leiter der Bundeshaus-Redaktion der «Basler Zeitung»

Der Autor gibt seine eigene Meinung wieder. Diese muss sich nicht mit jener der Wirtschaftskammer decken.

ANZEIGE

## Rechtsfragen?

Das **Legal-Team** der Wirtschaftskammer gibt Antwort.



WIRTSCHAFTSKAMMER BASELSTADT

gedruckt in der schweiz  
www.printed-in-switzerland.com

**RATGEBER RECHT** – Der Arbeitnehmer muss krankheitsbedingte Absenzen mit einem Arztzeugnis belegen. Hat der Arbeitgeber Zweifel, kann er eine vertrauensärztliche Untersuchung einfordern.

## Arztzeugnis spielt bei Krankheit oder Unfall grosse Rolle

Der Arbeitnehmer verpflichtet sich mit der Unterzeichnung des Arbeitsvertrags, die darin vereinbarte Arbeit zu verrichten. Von dieser Pflicht ist er gemäss Art. 324a Abs. 1 OR befreit, sofern er aufgrund einer Krankheit oder eines Unfalls, ohne sein Verschulden an der Arbeitsleistung verhindert ist. Der Arbeitgeber hat in diesem Fall dem Arbeitnehmer – zumindest für eine beschränkte Zeit – den Lohn weiterhin zu entrichten.

Der Arbeitgeber hat folglich ein grosses finanzielles Interesse daran, das tatsächliche Vorliegen der Krankheit oder des Unfalls zu überprüfen, während der Arbeitnehmer den Nachweis für ebendiese Gesundheitsstörung zu erbringen versucht.

### Beweis mittels Arztzeugnis

Der Beweis für eine Arbeitsverhinderung wegen Krankheit oder Unfall obliegt dem Arbeitnehmer. Es steht ihm grundsätzlich frei, mit welchen Mitteln er diesen Beweis führen möchte. Üblicherweise bedient er sich hierfür eines schriftlichen Arztzeugnisses. Dementsprechend legen auch viele Arbeitsverträge fest, dass der Arbeitnehmer bei einer Verhinderung aus gesundheitlichen Gründen von mehreren Tagen ein Arztzeugnis beizubringen hat. Ungeachtet einer solchen Vereinbarung darf der Arbeitgeber aber bereits ab dem

ersten Tag der Arbeitsverhinderung ein Arztzeugnis fordern. Den Nachweis für den Grund der Arbeitsverhinderung hat der Arbeitnehmer übrigens auch dann zu erbringen, wenn der Arbeitgeber kein Arztzeugnis verlangt. Er hat folglich ein eigenes Interesse daran, zum Arzt zu gehen.

Das Arztzeugnis soll zeigen, seit wann die Arbeitsunfähigkeit besteht und wie lange sie andauern wird. Darüber hinaus muss ersichtlich sein, ob der Arbeitnehmer vollständig oder nur teilweise arbeitsunfähig ist. Die genaue Diagnose der Gesundheitsstörung ist dem Arbeitgeber nicht mitzuteilen. Das Gericht hat im Streitfall das Arztzeugnis zu prüfen und sich darüber hinwegzusetzen, wenn es begründete Zweifel an seiner Richtigkeit hat. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn das Verhalten des Arbeitnehmers dem Arztzeugnis widerspricht, sich das Arztzeugnis ausschliesslich auf die Schilderung des Patienten stützt oder erst einige Monate nach der Genesung von ebendiesem ausgestellt wurde.

### Beizug des Vertrauensarztes

Im Gegensatz zum Gericht darf der Arbeitgeber die Richtigkeit des Arztzeugnisses nicht beurteilen. Bezweifelt der Arbeitgeber aber aufgrund von objektiven Anhaltspunkten die attestierte Arbeitsunfähigkeit seines

Arbeitnehmers, kann er sie von einem Vertrauensarzt überprüfen lassen. Der Arbeitgeber kann von seinem Arbeitnehmer verlangen, sich auf Kosten des Arbeitgebers von einem Vertrauensarzt untersuchen zu lassen. Er darf bereits ab dem ersten Tag der Arbeitsverhinderung die vertrauensärztliche Untersuchung fordern. Hierzu ist er aber nicht verpflichtet. Je länger er zuwartet, umso grösser wird allerdings die Gefahr, dass die vertrauensärztliche Untersuchung an Beweiskraft verliert.

Der Vertrauensarzt darf dem Arbeitgeber nach der Untersuchung ausschliesslich diejenigen Informationen mitteilen, die auch aus einem vom Arbeitnehmer eingereichten Arztzeugnis hervorzugehen haben. Der Arbeitgeber ist folglich allein über den Umstand zu informieren, ob der Arbeitnehmer zur Verrichtung der Arbeit in der Lage ist.

### Widersprüchliche Arztzeugnisse

Widersprechen sich die Arztzeugnisse des behandelnden Arztes des Arbeitnehmers und des Vertrauensarztes des Arbeitgebers, und lässt sich auch mittels weiterer Gutachten keine Klärung finden, trägt der Arbeitnehmer die Folgen der Beweislosigkeit. Das bedeutet für ihn insbesondere, dass sein Lohnanspruch entfällt. Beide Parteien sind deswe-

## LEGAL-TEAM



Landrat **Andreas Dürr** ist Rechtsanwalt und Notar in der Kanzlei Bategay Dürr AG und Mitglied des Legal-Teams der Wirtschaftskammer Baselland. Das Legal-Team steht den Mitgliedern der Wirtschaftskammer für Auskünfte zur Verfügung. Wirtschaftskammer Baselland Abteilung Verbandsmanagement & KMU-Dienstleistungen Haus der Wirtschaft Altmarktstrasse 96, 4410 Liestal Telefon: 061 927 65 11 Telefon (Zentrale): 061 927 64 64

gen gut beraten, qualitativ hochwertige und aussagekräftige Arztzeugnisse einzuholen. Bei speziellen Leiden schadet es deshalb auch nicht, einen Spezialisten aufzusuchen.

## Bedachungen/Zimmerei/Spenglerei



**Ritter Bedachungen und Zimmerei**  
Geissbrunnen 51, 4457 Diegten  
www.ritter-bedachungen.ch  
**061 971 57 23**

## Beratung/Coaching

**adlatus Nordwestschweiz**  
Beratung KMU: PK, Nachfolge  
und Erbrecht, Coaching der GL  
www.adlatus-nordwestschweiz.ch  
**079 223 80 21**

## Bodenbeläge



**Glatt & Fankhauser AG**  
Oristalstrasse 85, 4410 Liestal  
info@glattfankhauser.ch/www.glattfankhauser.ch  
**061 921 94 35**

## Brandschutz

**Schreinerei Schneider AG**  
Wannenweg 6  
4133 Pratteln  
www.schreinerei-schneider.ch  
**061 826 90 90**

## Briefkästen &amp; Reparaturen

**Fünfschilling AG**  
Binningen - Basel - Kaiseraugst  
www.fuenfschilling.ch  
**061 426 91 41**

## Gerber-Vogt AG

Briefkästen, Paketboxen, Sonderanfertigungen  
www.aludesign.ch, info@aludesign.ch  
**061 487 00 00**

## Digital-, Sieb-, Offset- und Textildruck



**Druckerei Dietrich AG**  
Pfarrgasse 11, 4019 Basel  
www.druckerei-dietrich.ch  
**061 061 639 90 39**

## Druckerei &amp; Lettershop

**DICAD GmbH**  
Ribigasse 5, 4434 Hölstein  
www.dicad.ch, info@dicad.ch  
**061 953 00 22**

## Energieoptimierung

Ihr unabhängiger Strombroker  
**Reenergy GmbH**  
4104 Oberwil  
www.mr-reenergy.ch  
**079 104 71 71**

## Facility Services

**Gottlieb AG, Facility Services**  
Auf dem Wolf 11, 4052 Basel  
www.gottlieb.ch  
**061 689 91 91**

## Fenster



**Gerber-Vogt AG**  
Fenster- und Fassadenbau  
www.gerber-vogt.ch  
**061 487 00 00**

## Schreinerei Schneider AG

Wannenweg 6, 4133 Pratteln  
www.schreinerei-schneider.ch  
**061 826 90 90**

## Flachdach/Abdichtungen

**A + B Flachdach AG**  
Reinach/Basel  
www.abflachdach.ch  
**061 381 70 00**

## TECTON-FLADAG AG

Rütiweg 3, 4133 Pratteln  
www.tecton.ch  
**061 827 99 20**

## Garten &amp; Umgebung

**Frey-Gärten GmbH**  
Altbrunnweg 2, 4410 Liestal  
www.frey-garten.ch  
**061 922 12 20**

## Gebäudetechnik



**suissetec nordwestschweiz**  
Grammetstrasse 16, 4410 Liestal  
www.suissetec-nws.ch  
**061 926 60 30**

## Grafik/Werbung

Grafik - massgeschneidert für KMU  
**Erwin Schönholzer, Grafik-Atelier**  
Altmarktstrasse 96, 4410 Liestal  
info@esch.ch  
**061 927 65 25**

## Haushaltgeräte

**M. Wagner & Co. AG**  
Schlossstrasse 21, 4133 Pratteln  
www.wagnerhaushalt.ch  
**061 821 11 12**

## Immobilien Management



**ImmoMensch GmbH**  
Bündtenmattstrasse 44, 4102 Binningen  
www.immomensch.ch  
**061 599 76 00**

## Immobilien Management

**PRIVERA AG**  
Mühlemattstrasse 22, 4104 Oberwil  
www.privera.ch, oberwil@privera.ch  
**058 715 60 07**

## Informatik



**SOWACOM** «Your all-in-one IT-Partner»  
Schönmattdstrasse 4, 4153 Reinach  
www.sowacom.ch  
**061 406 14 14**

## Integrationsfragen

**Ausländerdienst Baselland**  
Bahnhofstrasse 16  
4133 Pratteln  
www.ald-bl.ch, info@ald-bl.ch  
**061 827 99 00**

## Internet/Telefonie

**ImproWare AG - Breitband.ch**  
Zurlindenstrasse 29, 4133 Pratteln  
www.breitband.ch  
**061 826 93 07**

**SOWACOM** «Ihr Swisscom Gold-Partner»  
Schönmattdstrasse 4, 4153 Reinach  
www.sowacom.ch  
**061 406 14 14**

## Parkettbeläge



**Glatt & Fankhauser AG**  
Oristalstrasse 85, 4410 Liestal  
info@glattfankhauser.ch/www.glattfankhauser.ch  
**061 921 94 35**

## Patent- und Markenanwälte

**BOHEST AG**  
Holbeinstrasse 36-38, 4051 Basel  
www.bohest.ch, mail@bohest.ch  
**061 295 57 00**

**Braunpat Braun Eder AG**  
Holestrasse 87, 4054 Basel  
www.braunpat.ch, info@braunpat.ch  
**061 307 90 30**

## Reinigungsunternehmen

**Huber Hausmanagement GmbH**  
Auweg 10, 4450 Sissach  
www.huber-hausmanagement.ch  
**061 971 94 06**

## Sicherheitssysteme



**bürgi.com AG**  
Waldeckstrasse 100, 4127 Birsfelden  
www.buergicom.ch, info@buergicom.ch  
**+41 61 319 65 00**

## Schreinereien

**Schreinerei Schneider AG**  
Wannenweg 6  
4133 Pratteln  
www.schreinerei-schneider.ch  
**061 826 90 90**

## Schwimmbad &amp; Naturpool

**Frey-Gärten GmbH**  
Altbrunnweg 2, 4410 Liestal  
www.bluebase-pool.ch  
**061 922 12 20**

## Tore



**Torbau Sissach**  
Sektionaltore & Klimatore  
Schnelllaufstore  
Brandschutzstore/-türen  
www.torbau-sissach.ch  
**061 971 89 80**

## Transport &amp; Logistik



**Felix Transport AG**  
Talstrasse 47, 4144 Arlesheim  
www.felixtransport.ch  
**061 766 10 10**

## Treuhand/Beratung

**ARBEST Treuhand AG**  
AbschlussRevisionBeratungEvaluationSteuernTreuhand  
Bahnhofstr. 64, 4313 Möhlin  
www.arbest.ch, kontakt@arbest.ch  
**061 855 20 00**

## Treuhand/Revision

**AGEBA TREUHAND AG**  
Hofackerstrasse 3a, 4132 Muttenz  
www.ageba.ch, info@ageba.ch  
**061 467 96 66**



**BDO AG**  
Gestadeckplatz 2, 4410 Liestal  
www.bdo.ch  
**061 927 87 00**

**BDO AG**  
Münchensteinerstr. 43, 4052 Basel  
www.bdo.ch  
**061 317 37 77**

**BDO AG**  
Baselstrasse 160, 4242 Laufen  
www.bdo.ch  
**061 766 90 60**



**Duttweiler Treuhand AG**  
Arisdörferstrasse 2, 4410 Liestal  
www.duttweiler-treuhand.ch  
**061 927 97 11**

## Treuhand/Revision

**ONLINE TREUHAND AG**  
Nenzlingerweg 5, 4153 Reinach  
www.onlinetreuhand.ch  
**061 717 81 91**



**Ramseier Treuhand AG**  
Krummeneichstrasse 34,  
4133 Pratteln, www.rta.ch  
**061 826 60 60**



**Testor Treuhand AG**  
Holbeinstrasse 48, 4002 Basel  
www.testor.ch  
**061 205 45 45**

## TRETOR AG

**TRETOR AG**  
Industriestrasse 7, 4410 Liestal  
www.tretor.ch  
**061 926 83 83**

**TRETOR AG**  
Dornacherstrasse 230, 4053 Basel  
www.tretor.ch  
**061 270 10 70**

**Treuhand Böhi**  
Schützenweg 3, 4102 Binningen  
www.treuhandboehi.ch  
**076 507 07 67**

## Unternehmensberatung



**Temporalis Consulting GmbH**  
Angensteinerstrasse 6, 4153 Reinach  
www.temporalis-consulting.ch  
**061 751 86 90**

## Vermessung

**Jermann Ing. + Geometer AG**  
Arlesheim, Liestal, Sissach, Zwingen  
www.jermann-ag.ch  
**061 706 93 93**

## Versicherungen &amp; Vorsorge



**Die Mobiliar, 4147 Aesch**  
Generalagentur Stephan Hohl  
www.mobiliaesch.ch  
**061 756 56 56**

## Weine und Destillate

**Siebe Dupf Kellerei AG**  
Kasernenstrasse 25, 4410 Liestal  
www.siebe-dupf.ch  
**061 921 13 33**

## POSITIONIEREN SIE IHRE KOMPETENZ - HIER WERDEN SIE GEFUNDEN!

Ihr Angebot richtet sich vorwiegend an Geschäftskunden, Firmeninhaber und dem Gewerbe zugewandte Personen? Dann sollte Ihr Firmeneintrag hier aufgeführt sein.

Das Firmenregister erscheint in jeder der 19 Ausgaben pro Jahr mit einer Auflage von rund 35 000 Exemplaren.

Ihr Eintrag unter der Rubrik Ihres Tätigkeitsbereichs erreicht regelmässig einige Tausend Entscheidungsträger aus Wirtschaft und Politik in der Nordwestschweiz. Weitere Angaben zu

Ihrer künftigen Publikation finden Sie auf

**www.standpunkt.ch/werbung**

Ihre Anfragen und Aufträge richten Sie bitte an:

**Erika Sprecher**  
Anzeigenservice Standpunkt  
WIRTSCHAFTSKAMMER  
BASELLAND  
Altmarktstrasse 96  
4410 Liestal  
Tel. direkt +41 61 927 65 38  
**werbung@standpunkt.ch**

